B E R L I N E R B E S U C H E R R I N G e.V.

Eschenallee 33 a ° 14050 Berlin- Charlottenburg ° Postfach 19 14 39 in 14004 Berlin
Telefon 305 90 32 ° Telefax 304 09 14 ° e-mail: karten@berliner-besucherring.de
Postbank Berlin IBAN DE18 1001 0010 0007 2211 02 BIC PBNKDEFF
Commerzbank IBAN DE40 1004 0000 0720 1593 00 BIC COBADEFF
Geschäftszeiten : montags bis freitags 9 - 12 Uhr und 14 - 16 Uhr

VERANSTALTUNGEN FÜR MÄRZ 2024

DEUTSCHE OPER: (Bismarckstraße 35) *) *) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

„Lucia di Lammermoor“ Gaetano Donizetti (1797 – 1848). Dramma tragico in drei Akten. Libretto von Salvadore Cammarano. Inszenierung, Bühne, Kostüme Filippo Sanjust. Enrico will seine Schwester Lucia mit dem mächtigen Lord Arturo Bucklaw verheiraten, um seine Existenz zu retten. Lucia hat dagegen Edgardo Ravenswood ewige Treue geschworen, dem Todfeind Enricos, der alte Rechte auf dessen Besitz geltend macht. Mit einem gefälschten Brief, der Edgardo der Untreue bezichtigt, und indem er Lucia verantwortlich macht für den Untergang der Familie, gelingt es Enrico, Lucia zur Heirat mit Lord Bucklaw zu bewegen. Edgardo erscheint auf der Hochzeit und verflucht Lucia. Sie tötet ihren Mann. Edgardo fordert Enrico zum Duell. Lucia wird von Wahnsinn befallen, der zum Tod führt. Edgardo ersticht sich, als er die Totenglocke hört. Donizettis wohl berühmteste tragische Oper geht auf Sir Walter Scotts populären Roman von 1819 zurück: „The Bride of Lammermoor“. Salvadore Cammarano ist in seinem Libretto einen radikalen Weg gegangen, indem er nicht nur die politischen Voraussetzungen des Konflikts zwischen den Ashtons und Ravenswoods vernachlässigte und die gesamte Vorgeschichte in einige Andeutungen in den Dialogen verbannte, sondern auch das komplexe Beziehungsgeflecht des Romans reduzierte auf die Konflikte zwischen Enrico Ashton, seiner Schwester Lucia und deren Geliebten Edgardo. Aufführung am 1. März um 19:30 Uhr.

„William Forsythe“ Ballett. Choreographien von William Forsythe. **Blake Works I / Approximate Sonata 2016 / One Flat Thing, reproduced.** William Forsythe ist eine Choreographenlegende, weltweit verehrt als einer der kreativsten und innovativsten Erneuerer der Ballett-Tradition. Seit den 1970er Jahren revolutionierte er den Tanz mit einer intelligenten Weiterentwicklung des akademischen Balletts, die den menschlichen Körper völlig aus dem Korsett der Vorgaben befreite und das Tanzvokabular auf eine nie gesehene Weise erweiterte. Viele seiner virtuosen Kompositionen sind längst moderne Klassiker. In dieser Hommage an William Forsythe tanzt das Staatsballett drei wegweisende Stücke des amerikanischen Choreographen. In **Blake Works I** setzt Forsythe sich mit dem Vokabular des Balletts auseinander, um es auf eine höhere Ebene zu katapultieren. Er verbindet es mit komplexen Bewegungsmustern, die wiedererkennbar sind, sich aber auf der Grundlage der elektronischen Popmusik von James Blake und seinem evokativen Gesang völlig neu entfalten. Durch die Freiheit der Interpretation, die Forsythe den Tänzer*innen lässt, erscheint das Stück immer wieder neu, es entwickelt sich weiter, nicht nur im Repertoire eines jeden Ballett-Ensembles, sondern auch mit jeder Aufführung. **Approximate Sonata** heißt so viel wie «Beinahe-Sonate» und verweist damit auf die Bedeutung der Sonate in der musikwissenschaftlichen Formenlehre. In ähnlicher Weise setzt William Forsythe in dieser minimalistischen Choreographie den Regelkanon des klassischen Balletts voraus, um die Elemente des Pas de deux mit vier Paaren in Varianten durchaus ironisch auf ihre Gültigkeit zu befragen. Das Staatsballett Berlin tanzt Approximate Sonata in der Version von 2016, die Forsythe für das Ballett der Pariser Oper geschaffen hat.
One Flat Thing, reproduced – im Jahr 2000 mit dem Ballett Frankfurt uraufgeführt – steht am Ende des dreiteiligen Ballettabends und erweitert das Spektrum von Forsythes Ballett-Erforschungen um eine weitere Facette: Inspiriert von den Berichten zur berühmten Südpol-Expedition Robert F. Scotts im Jahr 1911 entwickelt Forsythe hier eine sich immer mehr verdichtende Choreographie, die ihren Höhepunkt im scheinbaren Chaos der Körper inmitten von 20 – zunächst perfekt angeordneten – Tischen findet. Der Choreograph vergleicht diese Tische mit Eis – glatt und unvorhersehbar gefährlich. Zu Musik von Thom Willems, ist One Flat Thing, reproduced eine atemberaubende Choreographie des Pulsierens und Sich-Verlierens. Es gilt zurecht als eines der Hauptwerke von William Forsythe, in dem die Virtuosität der Darsteller*innen mit der genialen Komplexität der Choreographie konkurriert. Aufführungen am 4., 13. und 14. März um 19:30 Uhr/am 10. März um 18 Uhr.
Ermäßigter Preis: 42,- Euro. Bestellschluss: **15. Februar**. Rückgabe nicht möglich.

„Pikowaja Dama - Pique Dame“ Pjotr I. Tschaikowskij (1840 – 1893). Oper in drei Akten von Pjotr I. Tschaikowskij. Libretto von Modest Tschaikowskij nach Alexander Puschkin. Inszenierung Sam Brown. Tschaikowskijs heute nach EUGEN ONEGIN zweitpopulärste Oper begeistert vor allem durch ihre schiere Größe: Gekonnt wechselt in PIQUE DAME die Stimmung von großer, repräsentativer Chor- und Ensembleoper hin zu psychologischen Kammerspielszenen. Dabei trifft der Glanz einer mondänen Elite auf das Elend des vogelfreien Proletariats. Puschkins kurze Novelle wurde für Pjotr und Modest Tschaikowskij zum Ausgangspunkt für ein musikalisch-dramatisches Psychogramm der beiden Hauptfiguren Hermann und Lisa, die in ihrer fatalistischen Hoffnungslosigkeit und ihrem scheiternden Streben nach Freiheit verbunden sind. Der Protagonist Hermann ist als gesellschaftlich Ausgegrenzter nicht nur Identifikationspol der homosexuellen Tschaikowskji-Brüder, seine Tätigkeit als Militäringenieur rückt ihn auch in die Nähe des Vaters der beiden, Ilya Petrowitsch Tschaikowskji. Der dem Glücksspiel verfallene Hermann liebt Lisa, die sich nach Selbstbestimmung sehnt, aus reichem Hause stammt und in Obhut ihrer kontrollsüchtigen Großmutter, der Gräfin, wohnt. Der Gräfin selbst wird nicht nur eine aufsehenerregende Vergangenheit in der Pariser High Society nachgesagt, um sie rankt sich auch die ominöse Geschichte eines Kartengeheimnisses, das allen Eingeweihten Spielglück garantieren soll und ihr den Spitznamen „Pique Dame“ eingebracht hat. Als der mittellose Hermann davon erfährt, glaubt er darin den Weg aus seinem Elend gefunden zu haben und die Obsession um das Mysterium der „Drei Karten“ nimmt ihren Lauf. Aufführungen am 12. und 23. März um 19:30 Uhr/am 15. März um 18 Uhr/am 27. März um 19 Uhr.

„Anna Bolena“ Gaetano Donizetti (1797 – 1848). Tragedia lirica in zwei Akten. Libretto von Felice Romani nach „Henri VIII.“ (1791) von Marie-Joseph de Chénier und „Anna Bolena“ (1788) von Alessandro Pèpoli. Inszenierung David Alden. Die Uraufführung von ANNA BOLENA im Jahr 1830 markiert einen Wendepunkt der italienischen Oper: Mit diesem Werk gelang es dem 33-jährigen Gaetano Donizetti, aus dem Schatten Rossinis herauszutreten und dessen brillanter vokaler Virtuosität einen neuen, dramatisch expressiveren Stil entgegenzusetzen. Als Grundlage hatten sich Donizetti und Felice Romani, der bedeutendste Operntext-Autor seiner Zeit, einen der tragischsten und mithin auch wirkungsvollsten Stoffe der britischen Geschichte ausgesucht: den Prozess wegen angeblicher Untreue, mit dem der englische König Heinrich VIII. die Scheidung von seiner zweiten Frau Anne Boleyn betrieb und der mit der Hinrichtung der Königin endete. Damit befriedigten Donizetti und Romani einerseits die steigende Nachfrage nach „echten“, historisch verbürgten Stoffen, knüpften andererseits aber auch an die durch die Romane Walter Scotts ausgelöste Mode an, die England und Schottland als Hort blutrünstiger, tragischer Historiendramen etabliert hatten. Diesen Weg sollte Donizetti später mit Werken wie MARIA STUARDA und ROBERTO DEVEREUX fortsetzen, die sich zusammen mit ANNA BOLENA auf den Spielplänen als Tudor-Trilogie etabliert haben und seit ihrer Wiederentdeckung in den 1950er/60er Jahren immer wieder großen Operndiven wie Joan Sutherland, Montserrat Caballé, Leyla Gencer und Edita Gruberová Gelegenheit gaben, die Kunst des dramatischen Belcanto weiterzuentwickeln. Freilich verlangt ANNA BOLENA nicht nur eine charismatische Titelheldin – auch die übrigen Partien des Stücks, vom skrupellosen König über seine neue Geliebte Giovanna Seymour bis zu Annas Jugendfreund und vorgeblichem Geliebten Percy verlangen Interpret*innen, die Ausdrucksstärke und Stimmschönheit mit technischer Brillanz verbinden. Aufführungen am 16. und 19. März um 19:30 Uhr.

„Die Zauberflöte“ Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791). Große Oper in zwei Aufzügen. Libretto von Emanuel Schikaneder. Inszenierung: Günter Krämer. Mozarts ZAUBERFLÖTE, die meistgespielte Oper im deutschen Sprachraum, das vielschichtige Meisterwerk in der ungewöhnlichen Mischung aus Wiener Volkstheater und Freimaurermysterium, Märchen und Mythen, gibt uns bis heute Rätsel auf: Haben Mozart und sein Textdichter Schikaneder mitten im Werk die Fronten gewechselt zwischen der Königin der Nacht und Sarastro? Ist nicht Misstrauen angezeigt gegenüber der allzu heilen Priesterwelt und ihrer Ideologie, die die Welt einteilt in Gut und Böse? Gibt es nicht sogar Spuren einer Distanz zwischen Text und Musik, wie von manchen Mozart-Spezialisten vermutet wird? Gleichwohl ist es gerade die Musik, die die Widersprüche der Handlung ins Welthafte erhebt. Sie denunziert ihre Figuren nicht, sondern verleiht ihren Konflikten eine existentielle Dimension. Tamino wird von drei geheimnisvollen Frauen vor einem Drachen gerettet. Sie überreichen ihm ein Bild von Pamina, der Tochter der Königin der Nacht, die vom Herrscher des Sonnentempels, Sarastro, gefangen gehalten wird. Tamino verliebt sich in das Bild. Die Königin befiehlt ihm, zusammen mit Papageno Pamina zu retten. Eine Zauberflöte soll ihn schützen, Papageno erhält ein magisches Glockenspiel. Sie machen sich auf den Weg, doch ein Entführungsversuch Paminas scheitert. Papageno, Pamina und Tamino werden aufgefordert, sich lebensgefährlichen Prüfungen zu unterziehen: Als erstes müssen sie schweigen lernen. Pamina ist verzweifelt, weil Tamino nicht mehr mit ihr spricht. Als sie ihrem Leben ein Ende machen will, entreißen ihr die drei Knaben den Dolch und führen sie zu Tamino. Beide durchschreiten Feuer und Wasser und bestehen alle Prüfungen. Unterdessen findet auch Papageno eine Gefährtin. Mit Papagena träumt er von einer glücklichen Zukunft, während Tamino und Pamina in die Gemeinschaft der Eingeweihten aufgenommen werden und die Ideale von Natur, Weisheit, Vernunft verherrlichen.
Aufführung am 22. März um 19:30 Uhr.

„Matthäus-Passion“ Johann Sebastian Bach [1685 – 1750]. Oratorium in zwei Teilen von Johann Sebastian Bach. Musikalische Leitung: Alessandro De Marchi. Inszenierung: Benedikt von Peter. Bachs Matthäus-Passion von 1729 hatte ihren ursprünglichen Sitz in der Leipziger Thomaskirche als religiöses Ritual für die gläubige Gemeinde während der Karfreitagsliturgie. Mit Bachs Tod jedoch verschwand die monumentale, dramatisch-epische Komposition aus dem jährlichen Kirchenkalender. Erst durch Felix Mendelssohn Bartholdys legendäre Berliner „Wiederentdeckung“ mit der neugegründeten „Sing-Akademie zu Berlin“ begann 100 Jahre später eine breite Rezeptionsgeschichte, und auch ein Stück Berliner Kulturgeschichte: Das gemeinsame Singen der Passion und damit auch die Feier der „Passions-Werte“ trafen in jenen Jahren um 1829 auf die Nationalbewegung in Deutschland. So erscheint die Herausbildung einer bürgerlich-autonomen Kunstreligion in Berlin eng verknüpft mit den Aufführungen der Matthäus-Passion, und fortdauernd bis heute gehören Bachs Passionen zum zentralen Repertoire großer Chöre und Chorvereine. Für eine szenische Version der Matthäus-Passion interessiert Regisseur Benedikt von Peter die Frage nach der Bedeutung des Passionsgedankens für eine diverse Gesellschaft, in der die christliche Religion zunehmend an Relevanz verliert. Wie kann man heute das zentrale Passionsmotiv des Leidens verstehen? Wieviel Distanz entsteht bei einer Aufführung im säkularen Rahmen eines Opernhauses? Und welche Art von Gemeinschaft kann es geben? Aufführungen am 24. und 29. März um 18 Uhr/am 28. März um 19:30 Uhr. (45 Minuten vor Vorstellungsbeginn: Einführung im Rang-Foyer rechts).

„La bohème“ Giacomo Puccini (1858 – 1924). Oper in vier Bildern. Szenen nach Henri Murgers „Scènes de la vie de bohème“. Libretto von Luigi Illica und Giuseppe Giacosa. Inszenierung Götz Friedrich. An einem frostigen Weihnachtstag in einem Pariser Dachatelier versuchen Rodolfo, der Schriftsteller, und Marcello, der Maler, zu arbeiten. Sie hungern, haben kein Brennmaterial für ihren Ofen und kein Geld für die Miete. Colline, der Philosoph, wollte Bücher ins Leihhaus bringen und kommt unverrichteter Dinge zurück. Der Musiker Schaunard hatte mehr Glück, er bringt Esswaren, Brennholz, Zigarren und Geld. Die Freunde gehen ins Café Momus, nur Rodolfo will arbeiten. Er wird gestört von einer Nachbarin, die um Licht bittet, dabei einen Schwächeanfall erleidet und ihren Wohnungsschlüssel verliert. So verliebt sich Rodolfo in Mimì, die Stickerin, die unheilbar an Tuberkulose erkrankt ist. Zwei Monate später lässt er sie im Stich, weil er es nicht aushält, hilflos zuzusehen, wie sich Mimìs Krankheit in seiner armseligen kalten Behausung verschlimmert. Sechs Monate später bringt Musetta, die lange Zeit die Geliebte Marcellos war, Mimì todkrank zurück. Musetta gibt ihre Ohrringe hin, um Medizin zu kaufen, Colline seinen Mantel. Mimì ist dankbar und glücklich. Rodolfo glaubt, sie sei in einen heilsamen Schlaf verfallen. Aber Mimì ist tot. Puccini hatte sich bereits mit EDGAR [1889] und mit MANON LESCAUT als genialer musikalischer Kolorist erwiesen, doch erst mit LA BOHÈME wird jene Übereinstimmung zwischen dem Stoff und seiner musikalischen Gestaltung erreicht, von der Claude Debussy schwärmte: »Ich kenne niemanden, der das Paris dieser Zeit so gut beschrieben hat wie Puccini in LA BOHÈME«. Puccinis impressionistische Klangtechnik verbindet subjektives Empfinden mit objektiver Tonmalerei. Tonmalerische Elemente, musikalische Schilderungen des Ambientes, effektvolles musikalisches Lokalkolorit verbreiten ihren Zauber vom 1. Bild an, wenn Rodolfo und Marcello das Dramenmanuskript verbrennen oder wenn der Dichter der ohnmächtigen Mimì das Gesicht mit Wassertropfen benetzt, wenn im 2. Bild der Chor als Volksmenge mit dem für die Militärparade eingesetzten Bühnenorchester kontrastiert wird, wenn im 3. Bild mit sparsamen, ausgesuchten musikalischen Mitteln die Atmosphäre eines kalten Wintermorgens entsteht. Aufführung am 30. März um 19:30 Uhr.

KOMISCHE OPER IM SCHILLERTHEATER: (Bismarckstr. 110; 10625 Berlin) *) *) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

„Hercules“ Georg Friedrich Händel. Musikalisches Drama in drei Akten [1745]. Libretto von Thomas Broughton. Liebe, Eifersucht und ein Mord wider Willen sind die Zutaten eines ausgesprochen dramatischen Oratoriums von Georg Friedrich Händel. Nach Semele inszeniert Barrie Kosky Händels Geschichte über die tödliche Macht der Eifersucht als Parabel auf die menschliche Schwäche. Im Zentrum des Geschehens steht nicht der Titelheld Hercules, sondern dessen Gattin Dejanira. Das Warten auf die Rückkehr ihres geliebten Hercules von seinen Eroberungszügen hat sie schier in den Wahnsinn getrieben. Als er endlich heimkehrt, kann Dejanira nicht glauben, dass ihr Mann Iole, die Tochter des besiegten Königs, ohne Hintergedanken mit an den heimatlichen Hof gebracht hat. Dejaniras Eifersucht ist zwar grundlos, doch versucht sie die Liebe ihres Mannes – die sie nie verloren hat! – mit einem Geschenk wieder zu gewinnen. Das kostbare Gewand aber, das ihr ein Zentaur untergeschoben hat, ist vergiftet und Hercules erleidet einen qualvollen Tod. Dejaniras und Hercules’ Sohn Hyllus hingegen findet in der Liebe zu Iole das große Glück.
Aufführung am 19. März um 19 Uhr.

„Der fliegende Holländer“ Richard Wagner. Romantische Oper in drei Aufzügen [1843]. Der fliegende Holländer ist dazu verdammt, auf ewig die Weltmeere zu durchkreuzen. Um die Liebe einer bis in den Tod treuen Frau zu gewinnen und so seinem Fluch zu entgehen, kehrt er alle sieben Jahre an Land zurück. Doch seine Hoffnung schwindet, er wünscht sich den Tod. Da trifft er auf Daland und seine Besatzung, der ihm, nachdem er die Schätze des Holländers gesehen hat, seine Tochter Senta als Ehefrau anbietet. Aufführung am 21. März um 19 Uhr.

„Eine Frau, die weiß, was sie will!“ Vorhang auf für: Dagmar Manzel und Max Hopp! Sie spielt: Manon Cavallini, Operettendiva, ihren Verehrer Raoul Severac, und den Vater von Lucy, ihrer Tochter – er spielt: eben jene Lucy sowie alle fünf Liebhaber der Cavallini und Lucys Hausfreund obendrein! In allen weiteren Rollen: Dagmar Manzel und Max Hopp! Eine atemlose Tour de Force, bei der das Orchester unter Adam Benzwi mit einem Feuerwerk an Märschen, Walzern und Chansons aus der Feder von Oscar Straus ordentlich einheizt. Glamourqueen Manon Cavallini ist eine von allen Männern umschwärmte Operettendiva. Auch Raoul Severac ist ihr erlegen – sehr zum Unmut der jungen Lucy, die sich Hals über Kopf in den schmucken Junggesellen verliebt hat. Sie bittet den Bühnenstar daher, auf Raoul zu verzichten und ihn ihr zu überlassen. Was sie nicht weiß: Manon ist ihre Mutter ... Mit Eine Frau, die weiß, was sie will! schuf Oscar Straus, einer der erfolgreichsten Operettenkomponisten der 1920er und -30er Jahre, ein Meisterwerk. In seiner wilden Mischung aus Walzer und Foxtrott verkörpert es den Operettenstil der Weimarer Republik. Mit Hits wie »Warum soll eine Frau kein Verhältnis haben« und »Jede Frau hat irgendeine Sehnsucht« wirft Straus bis dahin geltende Rollenklischees frech über den Haufen. Aufführung am 22. März um 19:30 Uhr.

SCHLOSSPARK-THEATER: (Schloßstr. 48; 12165 Berlin) *) *) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

„Höchste Zeit“ Eine temporeiche Revue von Tilmann von Blomberg, Carsten Gerlitz und Katja Wolff. Zwischen Freudentränen und Panikattacken sehen sich Hausfrau (Angelika Mann), Vornehme (Heike Jonca), Karrierefrau (Charlotte Heinke) und Junge (Nini Stadlmann) wieder einmal vor die großen Fragen des menschlichen Miteinanders gestellt: Gibt es den perfekten Partner? Wie funktioniert eine gute Ehe? Und: Warum macht mir der Mistkerl nicht endlich einen Heiratsantrag? Nach „Heisse Zeiten“ wird es „Höchste Zeit“ für das Autorenteam Tilmann von Blomberg (Buch), Carsten Gerlitz (Songtexte, Arrangements) und Katja Wolff (kreative Entwicklung, Regie), die schon mit der Vorgänger-Produktion große Erfolge feierten, die Musicalkomödien-Schraube noch etwas fester anzuziehen und das hinreißende Damen-Quartett mit dem (angeblich) schönsten Tag im Leben einer Frau zu konfrontieren – Katastrophen inbegriffen. Die Zuschauer erwartet nach bewährtem Rezept ein brüllend komischer Abend über vier Ladys im Hochzeitsrausch. Dass dabei nicht alles glattgeht, versteht sich von selbst! Neben einer erotischen Begegnung im Hotelfahrstuhl sorgen ein verschwundener Bräutigam, ein verpasster Scheidungstermin und jede Menge Champagner für viel Aufregung und Situationskomik. Erleben Sie selbst, wie die vier Ladies auf der Bühne zu legendären Songs der 70er bis 90er Jahre mit neuen deutschen Texten für jedes vor- und nacheheliche Problem genau den richtigen Ton treffen: mal unverblümt, mal zornig, mal schnippisch – aber stets erfrischend und urkomisch! Aufführung am 12. März um 20 Uhr. (Pauschalpreis).

Weitere Vorstellungen auf Seiten – 11 - 12 –

RENAISSANCE-THEATER (Hardenbergstr. 6/ Ecke Knesebeckstraße) *) *) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

„Tartuffe“ von Molière. Tartuffe! Würden Sie diesem Mann vertrauen? Wäre es nicht für uns alle eine ersehnte Erleichterung, wenn wir einen Menschen träfen, dem wir vollständig vertrauen können? – Der uns in einer fordernden Welt in allen Entscheidungen und Haltungen des Lebens die Richtung vorgibt? Orgon ist ihm begegnet. Seitdem ist Tartuffe sein moralischer Leitstern – Tartuffe, der Weise. Tartuffe, der Einfühlsame. Tartuffe, der Menschenfreund. Tartuffe, die Stütze und das Fundament der Gesellschaft. Tartuffe, der Guru. Auch für Orgons Mutter ist durch Tartuffe die Ordnung in der Familie garantiert. Für Orgon allerdings ist das noch zu wenig. Er würde seine Frau und seine Kinder lieber töten als sie in einer Welt leben zu lassen, die nicht von Tartuffes tiefschürfenden Einsichten durchdrungen ist und plant, seine Tochter zu zwingen, ihre erste Beziehung zugunsten Tartuffes aufzugeben. Wie es zu dieser moralischen Hörigkeit kommen konnte, ist für den Rest der Welt unbegreiflich. Ist Tartuffe nicht ein Manipulator, der seinen Freund moralisch als Geisel nimmt, und ihn zum Fundamentalisten macht? Regie: Guntbert Warns. Mit Stefan Jürgens, Dirk Nocker, Ingo Hülsmann, Christin Nichols, Emese Fay, Martin Schneider, Skye MacDonald, Flavia Lefèvre, Maxim Kurze, Aaron Blanck. Aufführungen am 1., 2., 6., 7., 8., 9., 28., 29. und 30. März um 19:30 Uhr/am 3. und 10. März um 18 Uhr/ am 31. März um 16 Uhr/am 1. April um 18 Uhr.

„Ewig jung“ ein Songdrama von Erik Gedeon mit Katharine Mehrling, Dieter Landuris, Angelika Milster, Timo Dierkes, Harry Ermer, Anika Mauer und Guntbert Warns. Regie: Erik Gedeon. Im Jahr 2050 hockt eine Handvoll in die Jahre gekommener Schauspieler auf verschlissenen Fundusmöbeln vor dem Eisernen Vorhang des Theaters, an dem sie zuletzt engagiert waren. Das Haus wurde längst geschlossen und die ehemaligen Mimen haben es sich zur Altersresidenz erkoren. Ihr allabendliches Unterhaltungsprogramm nehmen sie selber in die Hand, indem sie sich an vergangene große Theaterzeiten und die Musik ihrer Jugend erinnern. Ein schönes Altenteil fürwahr - wäre da nicht Schwester Rosa. Aufführungen am 13., 14., 15. und 16. März um 19:30 Uhr/am 17. März um 18 Uhr.

„Extrawurst.“ Eigentlich ist es nur eine Formsache: Die Mitgliederversammlung eines Tennisclubs in der deutschen Provinz soll über die Anschaffung eines neuen Grills für die Vereinsfeiern abstimmen. Normalerweise kein Problem – gäbe es nicht den Vorschlag, auch einen eigenen Grill für das einzige türkische Mitglied des Clubs zu finanzieren. Denn gläubige Muslime dürfen ihre Grillwürste bekanntlich nicht auf einen Rost mit Schweinefleisch legen. Eine gut gemeinte Idee, die ebenso respektlos wie komisch Atheisten und Gläubige, Deutsche und Türken, „Gutmenschen“ und Hardliner frontal aufeinander stoßen läßt. Und allen wird schnell klar: Es geht um viel mehr als einen Grill… Extrawurst“ ist eine neue Komödie der bekannten Comedy-Autoren Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob, die u. a. bereits für so bekannte Fernsehformate wie »Die Wochenshow«, »Ladykracher«, »Das Amt« oder »Stromberg« verantwortlich zeichneten… Mit Atheer Adel, Hansa Czypionka, Christoph M. Ohrt, Simone Thomalla, Felix von Manteuffel. Regie: Guntbert Warns.
Aufführungen am 19., 20., 21., 22., 23., 25. und 26. März um 19:30 Uhr/am 24. März um 18 Uhr.

MAXIM GORKI THEATER: (Am Festungsgraben - gegenüber der Staatsoper) *) *) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

„MOTHER TONGUE“ Im Jahr 2022 ist das Recht zu entscheiden, wann und wie man Mutter wird, immer noch ein umstrittenes. Vielerorts wird für eine legale Abtreibung gekämpft, während mancherorts das Gesetz rückgängig gemacht werden soll. Der Diskurs polarisiert sich um zu hohe oder zu niedrige Geburtenraten, um künstlichen Befruchtung, die Legalisierung der Leihmutterschaft, die Adoption durch Alleinstehende und homosexuelle Paare. Mutterschaft ist politisch. Geschrieben aus den Erzählungen von Müttern mit Migrationsgeschichte, von Transvätern, von heterosexuellen Müttern, die auf künstliche Befruchtung zurückgreifen, von schwulen Vätern mit Kindern, von Frauen, die abgetrieben haben, von Frauen, die keine Kinder haben wollen. Mother Tongue ist eine Enzyklopädie der Reproduktion im einundzwanzigsten Jahrhundert. In einem hybriden Raum zwischen Bibliothek und Kuriositätenkabinett, in dem Dokumente, Filme und Musik ausgetauscht werden, rekonstruieren die Performer*innen die Vergangenheit und diskutieren die Zukunft. Mit Ufuk Tan Altunkaya, Cochon de Cauchemar, Kay Garnellen, Alice Gedamu, Millay Hyatt, Nyemba M´membe, Leisa Prowd, Sandra Ruffin. Aufführung am 3. März um 18 Uhr.

„Berlin Oranienplatz“ 1. Teil der Stadt-Trilogie. Der letzte Tag des Sommers in Berlin. Morgengrauen. Can, angelehnt an sein Auto, raucht eine Zigarette und beobachtet gedankenverloren die JVA Tegel. Er ist so alt wie sein Oldtimer, ein Mercedes 230E, Baujahr 1982. Can, das Kind von Arbeitereltern aus Kreuzberg, hat mit Fälschungen von Designerkleidung und Markenuhren das große Geld gemacht. Eigentlich müsste er jetzt den Preis dafür zahlen. Aber er ist nicht der Typ dazu und will am nächsten Morgen, statt für fünf Jahre ins Gefängnis, nach Istanbul gehen. Abhauen, für immer. Berlin Oranienplatz erzählt den letzten Tag eines jungen Mannes in Berlin. Menschen und Orte werden noch einmal besucht, die Can fast vergessen hat, die ihn fast vergessen haben. Die Strassen Berlins, Cans Eltern, seine Ex-Freundin, eine Hinterhofmoschee, ein Jazzclub... Can wird sich von seinem Berlin verabschieden, das ihn zu dem gemacht hat, was er ist. Doch haben sich die Stadt, wie er selbst längst weit voneinander entfernt. 90 Jahre nach dem Erscheinen Alfred Döblins Berlin Alexanderplatz schreibt Hakan Savaş Mican mit Berlin Oranienplatz eine neue Geschichte über das zeitgenössische Berlin. Er erzählt,wie in seiner letzten Inszenierung Die Nacht von Lissabon, mit poetischen Videobildern und Live-Musik von verpassten Chancen und dem Versuch, herauszufinden, welches Leben das Original und welches die Kopie eines anderen ist. Berlin Oranienplatz ist der erste Teil einer Trilogie, die mit Berlin Kleistpark und Berlin Karl-Marx-Platz fortgesetzt wird. Mit Emre Aksızoğlu, Marina Frenk, Marina Frenk, Anastasia Gubareva, Sema Poyraz, Taner Şahintürk, Falilou Seck undTim Seyfi.
Aufführung am 4. März um 19:30 Uhr.

„Der Untertan“ von Heinrich Mann. Das Berliner Stadtschloss steht wieder! 1950 ließ die Führung der DDR es als »Relikt der Monarchie« sprengen, nachdem es 1945 bei einem Bombenangriff fast vollkommen zerstört wurde und errichtete dort den Palast der Republik. Jetzt ist es wieder da. Die »Denkmalomanie« die die deutsche Kaiserzeit durchzog und vor keinem Ort, keinem Platz, keiner Stadt Halt machte, – jeder wollte ein Kaiser-Denkmal haben, findet damit ihren krönenden Abschluss in der Gegenwart. Regisseur Christian Weise, bestens vertraut mit dem Schwindel des Theaters und seinem Komödiantentum inszeniert Der Untertan als Moritat, als Erzähllied eines Bänkelsängers und seiner Truppe,

die früher oft auf Straßen, Plätzen oder Jahrmärkten aufgetreten sind. Seit den 1930-Jahren ist diese Form zunehmend in Vergessenheit geraten – Let's bring it back: mit unterschiedlichen Leinwandbildern von Julia Oschatz (Bühnenbildnerin des Jahres 2020), dem Musiker Jens Dohle und den Gorki-Schauspieler*innen Via Jikeli, Kenda Hmeidan, Vidina Popov und Till Wonka!
Aufführungen am 5. März um 19:30 Uhr/am 31. März und am 1. April um 18 Uhr.

„Dantons Tod / Iphigenie"1. Teil der Kriegstrilogie »Ich gewöhne mein Auge ans Blut«, schreibt Georg Büchner, als er an *Dantons Tod* arbeitet. Die Französische Revolution in der Phase der Schreckensherrschaft. Der Wohlfahrtsausschuss lässt alle Gegner der Revolution hinrichten. Danton möchte das Morden beenden, Robespierre die Ziele der Revolution weiter mit der Blutherrschaft der Guillotine durchsetzen. Beide haben sie Blut an ihren Händen. Danton wird als Verlierer des Streits geopfert. Am Ende der Schreckensherrschaft werden 40000 Menschen getötet worden sein – auch Robespierre. Und Iphigenie? Sie soll erstes Opfer des Trojanischen Kriegs werden. Denn der aus männlicher Eitelkeit begonnene Kriegszug kann gar nicht richtig losgehen, ehe Agamemnon nicht seine Tochter geopfert hat. Oliver Frljić vereint die zwei Stoffe und fragt: Was sind wir bereit zu opfern und wofür? Aufführung am 6. März um 19:30 Uhr.

„Amerika" Noch fast ein Kind überquert Karl Roßmann im Bauch eines Hochseedampfers das große Meer. Weggeschickt aus Europa ist das Ziel dieser »Deportation« Amerika. Er betritt eine für ihn vollkommen neue Welt, die gerade zu Ende geht oder erst neu entsteht. Diesem »Verschollenen« begegnen hier Existenzen die, aus allen Ländern zugeschwemmt, so zwanghaft wie gnadenlos ihren Raum, eine Funktion, gar Fiktion, ihre »Ausübung« zu finden suchen. Karl bewegt sich und wird bewegt, versucht »zu passen«, zaudert und gibt stets sein Bestes, um schließlich sein »Glück« als Namenloser zu finden. Sebastian Baumgarten setzt am Gorki Kafkas Romanfragment in Wort-, Sound- und Bildfragmenten neu zusammen. Als ein Versuch über die Mechaniken von Ohnmacht, Hilflosigkeit, Ungerechtigkeit, Ironie und Hoffnung, einem modernen Menschentypus auf der Spur, dessen größte Schwierigkeit es scheint, inmitten kompakter Verwertungslogiken »Nein« zu sagen. Mit Emre Aksızoğlu, Yanina Cerón, Tim Freudensprung, Kenda Hmeidan, Kinan Hmeidan, Falilou Seck, Till Wonka.
Aufführung am 7. März um 19:30 Uhr.

„HUND, WOLF, SCHAKAL" Von Behzad Karim Khani. »Ein Himmel voller Fliegen, Heuschrecken, Wespen, Käfer und Mücken. Trilliarden Herzen und noch mehr Flügel. Mächtige, majestätische Schwärme fanden sich über seinem Kopf zusammen. Und sie alle waren miteinander verbunden. An jedem Körper hing ein Faden, dünn wie die Fäden eines Spinnennetzes. Unendlich viele, die zu einem Seil zusammenliefen. Und als die Schwärme über ihm standen, sprang Saam vom Dach, ergriff das Seil und flog davon wie der kleine Prinz.«. Berlin. Neukölln. Zwei Brüder. Saam und Nima. Mit ihrem Vater fliehen sie nach der Hinrichtung der Mutter vor den Wirrnissen der Iranischen Revolution nach Deutschland. Wie ankommen in der neuen Gesellschaft? Wie das Vergangene hinter sich lassen und wie einen Platz zwischen all den Glücksuchenden der Straße finden, die genauso verloren sind wie man selbst? Während Saam versucht die Rolle des Familienoberhaupts auszufüllen und sich in der Welt der Dealer und Kleinkriminellen zu behaupten, versucht Nima einen bürgerlichen Lebensentwurf zwischen Skaterplatz und Familienessen mit Freundin im Vorstadtidyll. Eine Geschichte über Freundschaft und Familie und den Versuch, trotz der ständigen Präsenz von Gewalt auf der Straße korrekt zu bleiben. Nach Streulicht und Dschinns widmet sich Hausregisseur Nurkan Erpulat erneut einem starken Gegenwartsroman. Mit einem reinen Männerensemble bringt Erpulat dieses wuchtige literarische Debüt mit seinem unverwechselbaren Sound auf die Bühne. Mit Mehmet Yılmaz, Emre Aksızoglu, Tim Freudensprung, Edgar Eckert, Doga Gürer. Aufführungen am 8. März um 18 Uhr/am 30. März um 19:30 Uhr.

„ALICE IM WUNDERLAND" Ein Projekt von Oliver Frljic nach Lewis Carroll. Es ist eine der bekanntesten Geschichten der Weltliteratur. Das weiße Kaninchen, der verrückte Hutmacher, die Herzkönigin, die rauchende Raupe sind ikonisch gewordene Figuren des 1865 veröffentlichten Buchs. Nicht zuletzt durch ein Aufgreifen dieser Erzählung in der Popkultur ist die Geschichte des Mädchens Alice, das dem weißen Kaninchen ins Wunderland folgt, zu einer Geschichte geworden, die Allgemeinwissen zu sein scheint. »Follow the white rabbit«, bekommt Neo im ersten Teil der Matrix-Trilogie gesagt. Das Schauen auf die andere Seite der Wirklichkeit hinterfragt bisherige Gewissheiten. Gefangen in den Konventionen der englischen Gesellschaft und denen seines Berufes als Dozent für Mathematik und Logik am Christ Church College in Oxford, feiert Lewis Carroll, der eigentlich Charles Lutwidge Dodgson hieß, in Alice im Wunderland die anarchische Kraft des kindlichen Nonsenses. Das ist komisch, traurig und bitter zugleich und die Frage stellt sich: Was ist das Wunderland eigentlich? Wer wäre Alice heute? Wo genau kommt sie an? Ist diese Welt, in die sie fällt, wirklich kindlich unschuldig oder liegt nicht unter allem eine beunruhigende Gewaltstruktur? »Kopf ab, Kopf ab!«, schreit die Herzkönigin, aber alles scheint nicht so gemeint zu sein. Mit Via Jikeli, Falilou Seck,, Aram Tafreshian u.a.
Aufführungen am 9. März um 19:30 Uhr/am 29. März um 18 Uhr.

„RABATT" Was passiert eigentlich, wenn man in diesem Land stirbt und kein Geld für die Beerdigung da ist? Klar, niemand will sich wirklich darüber Gedanken machen. Aber was für Möglichkeiten bleiben denn für diese letzte Reise? Stichwort: Ordnungsbehördliche Bestattung. Nach The Making-Of und The Sequel ist Nora Abdel-Maksoud zurück am Gorki. Für ihre neue Komödie widmet sich die Regisseurin und Autorin einmal mehr den Absurditäten, die die Verteilungslage unserer Gesellschaft hervorruft. In einer, immer wieder schräge Volten schlagenden Handlung, wirbelt sie ihre Hauptfigur, eine erfolgreiche Journalistin, von Berlin ins »Valley«, einem unverschämt reichen Dorf vor den Toren der Stadt. Hier regiert der Undertaker, Discountbestatter, Visionär, und bisher geltende Gewissheiten scheinen sich umzukehren. Aber was haben Wasserrohre mit all dem zu tun und wer bezahlt das eigentlich alles? Mit Niels Bormann, Aysima Ergün, Orit Nahmias, Taner Şahintürk, Falilou Seck. Aufführung am 10. März um 18 Uhr.

„Die Nacht von Lissabon" Nach Erich Maria Remarque. Regie: Hakan Savas Mican. Remarques Die Nacht von Lissabon ist der Bericht von Helen und Josef und ihrer verzweifelten Liebe auf der Flucht durch das faschistische Europa. Hakan Savaş Micans Überschreibung folgt Remarques Erzählung auf einer heutigen Reise von Osnabrück über Zürich und Paris bis nach Lissabon. Mican sprengt die geographischen und zeitlichen Grenzen und verwebt sein persönliches Reisetagebuch mit der Geschichte des Buches. In das Schicksal des Paares spiegelt er das Ringen um Verortungen von Arbeitsmigrant*innen und die nicht geschriebenen Biografien der namenlosen Toten in den Fluten des Mittelmeers. Mican geht der Frage der Zugehörigkeit auf einem Kontinent nach, der sich als kulturelle und geographische Festung neu zu definieren versucht. Wie kann eine sich selbst als »frei« bezeichnende Gesellschaft funktionieren, wenn das Leben nur so viel gilt wie der Stempel in deinem Pass?
Mit Anastasia Gubareva und Dimitrij Schaad. Aufführung am 11. März um 19:30 Uhr.

„Operation Mindfuck" Based on a true story but not really. In Trollfabriken werden Stories produziert und das wertvollste Asset der Welt – persönliche Daten – ihren ursprünglichen Besitzer*innen als maßgeschneiderter Content zurückverkauft. Da wird, mitten hinein in die Demokratiemüdigkeit, ein Politiker neuen Typs gecastet: wandlungsfähig entsprechend dem Erregungspotential und der (Falsch-)Nachrichtenlage, der nicht mehr Wähler*innen überzeugen, sondern dessen Performance seinem Publikum, seinen Followern, gefallen soll: Einer für alle, die Teil der Community sein wollen, und alle zusammen alles für den einen geben. Doch was, wenn den geheimen Strippenzieher*innen schließlich selbst die Fäden entgleiten und die »Operation Mindfuck« zur selbsterfüllenden Prophezeiung wird? Mit Maryam Abu Khaled, Aysima Ergün, Orit Nahmias, Taner Şahintürk, Till Wonka. Aufführung am 12. März um 19:30 Uhr.

„Verrücktes Blut" Junge Männer mit Hintergrund versetzen die deutsche Gesellschaft im Kampf um die abendländische Zivilisation in Angst und Schrecken. Ihr Hintergrund ist meist ein migrantischer, muslimischer oder bildungsferner, oft mit türkischen oder arabischen Wurzeln. Dann zwingen diese Männer ihre Frauen, Kopftuch zu tragen und statt zu arbeiten oder sich zu bilden, zeugen die Integrationsverweigerer ununterbrochen weitere Kopftuchmädchen. Soweit die gängigen Klischees in der zeitgenössischen »Integrationsdebatte«. Die einzige Hoffnung auf Rettung vor dem Untergang richtet sich nun auf die gute alte deutsche Schule, also: Bildung, Bildung, Bildung!!! Eine Lehrerin bekommt eines Tages eine einzigartige Chance: Sie versucht ihren disziplinlosen Schülern gerade Friedrich Schillers idealistische Vorstellungen vom Menschen nahe zu bringen, als ihr eine Pistole in die Hände fällt, eine echte! Kurz zögert sie, dann nimmt sie ihre Schüler als Geiseln und zwingt sie mit

vorgehaltener Waffe, auf die Schulbühne zu treten und zu spielen. Mit dieser Geiselnahme beginnt ein abgründiger Tanz der Genres vom Thriller über die Komödie zum Melodrama und die lustvolle Dekonstruktion aller vermeintlich klaren Identitäten. Aufführung am 13. März um 19:30 Uhr.

„IM MENSCHEN MUSS ALLES HERRLICH SEIN“ Der Roman *Im Menschen muss alles herrlich sein* von Sasha Marianna Salzmann erzählt vom Zerfall eines politischen Systems, von gesellschaftlichen Umbruchzeiten und deren Auswirkungen auf die Lebenswege von den zwei Freundinnen Lena und Tatjana, die in den 90ern die Ukraine verließen und in Jena strandeten, und ihren Töchtern Edita und Nina – die auf je eigene Weise versuchen in der Gegenwart mit dem nahezu unbekannten Erbe ihrer Mütter, mit dem Zerfall des Kolosses Sowjetunion und seinen Nachwirkungen, umzugehen. Über unterschiedliche Umwege, durch Gespräche mit Verwandten, durch Bücher, durch die Arbeit, durch Recherchen im Internet erkennen die Töchter erst nach und nach, was ihre Mütter (und Großmütter) zu den Frauen gemacht hat, die sie heute sind – und stoßen dabei auf zahlreiche unbekannte Flecken, auf Schönes und Schreckliches, auf Vergessenes, auf Verdrängtes, auf Schweigen. »Das Land, in das sie hineingeboren wurden, ist schon amputiert, aber es schmerzt trotzdem noch. Sonst kann man wenig mit Sicherheit sagen.« Ist es noch möglich, fragt sich Nina, mit der eigenen Mutter nicht in der Vergangenheit zu sprechen oder in der Zukunft? Ihr in die Augen zu schauen nur im Jetzt? Sich nicht mehr vorwerfen, was war, oder beklagen, was niemals sein wird? Aber je näher sie herantreten, desto unschärfer scheint das Bild zu werden, desto mehr Fragen tauchen auf. Mit Lea Draeger, Yanina Cerón, Anastasia Gubareva und Çigdem Teke.
Aufführung am 14. März um 19:30 Uhr.

DSCHINNS »Und nun hast du es endlich geschafft. Du bist neunundfünfzig und Eigentümer. Wenn in ein paar Jahren Ümit die Schule beendet und du endlich Deutschland, dieses kalte, herzlose Land, verlassen kannst, dann gibt es diese Wohnung hier mit deinem Namen auf dem Klingelschild.« Ende der 1990er Jahre. Eine Wohnung in Istanbul. Ein Tod. Hüseyin hat dreißig Jahre in Deutschland hart gearbeitet, um seinen Lebensabend in einer Eigentumswohnung zu verbringen. Allein in der Wohnung, alles für den Einzug vorbereitend, stirbt er an einem Herzinfarkt. Die Familie kommt zur Beerdigung zusammen. Da sind die Kinder Sevda, Hakan, Peri und Ümit und da ist Emine, die ihr ganzes Leben an der Seite Hüseyins verbrachte. Aber was ist eigentlich eine Familie? Ist man, nur weil man dieselben Eltern hat, wirklich miteinander verbunden? Was weiß man voneinander und was nicht? Was sind die unausgesprochenen Dinge? Was wird verschwiegen und ist trotzdem immer da? Fatma Aydemir lotet in ihrem Roman Dschinns das, was wir Familie nennen, aus. Immer wieder spielen die Geschehnisse der Zeit in das Erzählte hinein, bilden den Unterstrom einer Geschichte, die in ihrer Intensität überwältigt. Und immer ist da die Ahnung, dass alles doch von dunklen Geheimnissen bestimmt ist. Mit Melek Erenay, Aysima Ergün, Doga Gürer, Taner Şahintürk, Çiğdem Teke, Anthony Hüseyin.
Aufführungen am 15. und 16. März um 19:30 Uhr.

„Berlin Kleistpark“ 2. Teil der Stadt-Trilogie. Adem steht auf einem Treppenabsatz. Rechts wohnt die israelische Akademikerin Moria, seine Nachbarin und Freundin zugleich. Sie sind eines dieser Paare, das wie geplant in drei Tagen in eine gemeinsame Wohnung ziehen, Kinder kriegen und eine Familie gründen wird, oder aber sich jede Sekunde trennen könnte. Links wartet seine Mutter Meryem auf ihn. Ihr Sohn, der sie liebt und verachtet, ihre Rente und das zahllos angesammelte Geschirr im Keller, das sie jetzt mitnehmen will, sind ihre letzten Verbindungen nach Deutschland. Sie besucht ihn ein letztes Mal, um endlich wiedergutzumachen, dass sie ihn als Kind in der Türkei »geparkt« hat. Adem wüsste gerne, wo er klingeln soll. Bei einer Vergangenheit, die er am liebsten auslöschen will, oder bei einer Zukunft, die ihm panische Angst macht. Hakan Savaş Mican erzählt in Berlin Kleistpark den Versuch einer Liebe frei von familiären Wunden und die Suche einer unentschlossenen Generation nach Vertrauen. Mit Anastasia Gubareva, Sema Poyraz, Abak Safaei-Rad, Taner Şahintürk, Falilou Seck, Çiğdem Teke, Sesede Terziyan, Mehmet Yılmaz. Aufführung am 17. März um 19:30 Uhr.

„SLIPPERY SLOPE“ Almost a Musical von Shlomi Shaban, Yael Ronen. Ein Musiker feiert nach einem »Cancelculture«-Skandal sein Comeback und will seine Geliebte vor einem gierigen Produzenten retten. Eine vielversprechende Newcomerin startet ihre verdiente Solokarriere und klagt ihren Ex-Partner an, sie manipuliert und ausgenutzt zu haben. Eine unbestechliche Redakteurin setzt sich mit ihrer feministischen Zeitung selbstlos für die Rechte Unterdrückter ein. Und eine junge Journalistin bringt furchtlos die Wahrheit ans Licht und die Bösen hinter Gitter. Es scheint alles ganz eindeutig: Sie sind die Guten, die den ihnen zustehenden Erfolg entweder bereits ausleben, oder nach erfahrenem Unrecht dabei sind, die Täter*innen zu stellen und sich aus der Opferrolle nach oben (zurück) zu kämpfen. Aber kann es wirklich so einfach sein? Schließlich erscheint noch ein PR-Experte, der das Narrativ einer Person von der verfolgten Unschuld inszenieren und verkaufen soll... Wer hat in dieser Geschichte also wen benutzt, ging es wirklich um Liebe und die Suche nach der Wahrheit oder immer nur um Ruhm und Macht? Was war emanzipatorische Aneignung, was ausbeuterische Enteignung, und wo genau verläuft die Grenze? Wer profitiert von welchem Narrativ am meisten - und wessen Erzählung setzt sich letzten Endes durch? Regisseurin Yael Ronen, Komponist Shlomi Shaban und das Ensemble untersuchen mit Slippery Slope lustvoll den Wunsch nach einfachen Wahrheiten und das Manipulationspotential einer guten Erzählstrategie - eine bitterböse musikalische Revue über Kunst und Macht in einer postfaktischen Gesellschaft. In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln.
Aufführungen am 18. und 19. März um 19:30 Uhr.

„ANTIGONE.“ »Wir stehen auf des Messers Schneide.« Leonie Böhms Aneignung der antiken Tragödie beginnt, als noch nicht alles verloren ist. In einem leidenschaftlichen Balanceakt wischen die Akteurinnen im Hier und Jetzt die Staubschicht von den alten Worten und ringen mit ihnen um Handlungsfähigkeit. Die neu zusammengesetzten Texte und Gedanken eines der berühmtesten Theaterstücke der Weltliteratur erzeugen einen gegenwärtigen Resonanzraum, sich den in uns über Generationen weitergetragenen »Flüchen« zu stellen. Wie ist ein für nachhaltige Veränderung notwendiger Bewusstseinswandel möglich? Wie können wir loslassen, was uns im Weg steht, uns neu zu erfinden, neu zu verbünden? »Und hier, auf einmal hebt ein Wirbelsturm Staub vom Boden in die Höhe, und füllt die Ebene, zerfetzt das ganze Laub des Waldes, die Luft ist voll davon!« Leonie Böhm ist bekannt dafür, kanonisierte Texte auf die in ihnen wohnenden Gedanken und Gefühle zu konzentrieren. Klassiker sind belastbar. Man kann sie zerstückeln, kondensieren und anders kompilieren. Sich immer wieder neu zu ihnen ins Verhältnis setzen. Im Fokus steht dabei immer der Anspruch, diese in ihren Gedanken und Gefühlen ernst zu nehmen und sie in ihren Handlungen zu verstehen. Leonie Böhms Perspektive auf den antiken Mythos *Medea** wurde 2021 zum Theatertreffen eingeladen. Aufführung am 23. März um 19:30 Uhr.

„STREULICHT“ Nach dem Roman von Deniz Ohde. Regie Nurkan Erpulat Ein Industriegebiet. Die Luft ist hier dicker als anderswo. Eine junge Frau kehrt zurück in ihren Geburtsort. Die Freunde der Kindheit heiraten. Sie begibt sich auf die Spuren ihrer Herkunft, erinnert sich an den Vater, der Tag für Tag im Betrieb in der Nachbarschaft schuftete, an die Wortlosigkeit und Enge, an die Mutter, die von ihrer Kindheit und Jugend in der Türkei erzählte, ihr stilles Gehen irgendwann, an die Schule als ausschließende Institution. »Für mich gab es damals nur zwei Möglichkeiten: sich entweder sehr leise oder sehr laut auszulöschen. Dass es eine dritte Möglichkeit geben könnte, war mir nicht in den Sinn gekommen.«. Deniz Ohde erzählt in ihrem preisgekrönten Debüt von einem Aufwachsen in Ungleichheit und der Allgegenwärtigkeit von Klassismus und Rassismus. Nurkan Erpulat inszeniert den Text als melancholische Coming of age Geschichte, als einen Aufbruch aus den Verhältnissen. Mit Aysima Ergün, Çiğdem Teke und Wojo van Brouwer. Aufführung am 24. März um 18 Uhr.

„Es sagt mir nichts, das sogenannte Draußen (Remake)“ Abends, eine junge Frau allein in ihrer Wohnung. Freundinnen kontaktieren sie per Skype und per Chat, Kurznachrichten treffen ein, die Mutter ruft an. Einige Stockwerke tiefer im Keller: ein gefesselter und geknebelter Mann… Sibylle Berg hat eine Textfläche für die Choreographin Tabea Martin, den Regisseur Sebastian Nübling und vier Schauspielerinnen des Maxim Gorki Theaters geschrieben. Von den Medien und der Werbeindustrie produzierte Frauenbilder, der Imperativ eines erfolgreichen Lebensentwurfs und eigene Ängste und Sehnsüchte schlagen sich in den Leben der jungen Frauen nieder: nächtliche Prügeltouren durch die Stadt, Körperkult und Fitnesswahn, Shoppingexzesse zwischen den BWL-Vorlesungen und der Vertrieb von selbstsynthetisierten Drogen über das Internet. Daneben stehen Fragen danach, wie die Frauen leben wollen und wo sie die Ursachen für ihre Orientierungslosigkeit suchen. Die wütende, beißend-komische Bestandsaufnahme einer jungen Frau, die sich selbst und andere Frauen in ihren Reaktionen auf die Welt befragt. Mit Yanina Cerón, Hanh Mai Thi Tran, Aysima Ergün, Maryam Abu Khaled. Aufführung am 28. März um 19:30 Uhr.

KAMMERSPIELE des Deutschen Theaters: (Schumannstr. 13a; 10117 Berlin) *) *) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

„Endspiel“ von Samuel Beckett. Deutsche Übertragung von Elmar Tophoven. Schon zu Beginn verkündet Clov mit tonloser Stimme dem blinden und bewegungsunfähigen Hamm: „...Ende, es ist zu Ende, es geht zu Ende, es geht vielleicht zu Ende.“ Trotzdem machen beide weiter und spielen nach genau festgelegten Regeln ihr ritualisiertes Spiel. Konkrete Erinnerungen an Vergangenes mischen sich mit aktuellen Sticheleien der in Hass und Liebe verbundenen Figuren. Sie sind gefangen in einer mythischen Ordnung, aus der es für sie kein Entrinnen gibt. Wie also Endspiele spielen, wenn alles schon zu Ende ist? In dem 1956 geschriebenen Stück demonstriert Beckett, umgeben vom optimistischen Geist des Wiederaufbaus, die Manipulierbarkeit des geschichtlichen Diskurses, dessen unüberbrückbare Differenz zur realen Geschichte. Die Welt außerhalb scheint tot, aber solange gespielt wird auf der Bühne, im Theater und im Leben, solange muss gelebt werden - wenn man nicht so stoisch wie folgenlos das Leben selbst als Sterben bezeichnet. Beckett treibt mit Entsetzen Scherz und ist als genuiner Clown ernst zu nehmen, ohne dass die Unterscheidung von Ernst und Spaß noch alten Begriffen folgte. Jan Bosse zeigt mit Ulrich Matthes als Hamm und Wolfram Koch als Clov Becketts ironischen Widerstand gegen die als hoffnungslos erscheinenden Verhältnisse. Mit Wolfram Koch und Ulrich Matthes. Aufführung am 3. März um 20 Uhr.

„Nora oder Wie man das Herrenhaus kompostiert “ von Sivan Ben Yishai REGIE Anica Tomić in einer Übersetzung von Gerhild Steinbuch. Henrik Ibsen verfasste Nora oder Ein Puppenheim im Jahr 1879 als Emanzipationsgeschichte der titelgebenden Protagonistin, die sich entscheidet, ihren Mann und ihre Kinder zu verlassen, um sich aus ihrer unglücklichen Lebenssituation zu befreien. Das Werk wurde unzählige Male verhandelt, neu geschrieben und überschrieben. Nora oder Wie man das Herrenhaus kompostiert jedoch ist nicht bloß eine weitere Überschreibung des modernen Klassikers. Zum ersten Mal steht nicht Nora im Fokus, sondern die Geschichte des Hauses – und die seiner Bewohner:innen: von Helene, dem Hausmädchen, des Paketboten, der auf diesen einen Auftritt wartet, und von Anne-Marie, dem Kindermädchen, das sein eigenes Leben aufgab, um für Nora zu arbeiten und deren Kinder groß zu ziehen. Sie alle besetzen dieses Haus und die Räume dieser Erzählungen. Sivan Ben Yishai, preisgekrönte Autorin und eine der spannendsten Stimmen des zeitgenössischen Theaters, rückt die unsichtbaren Protagonist:innen des Ibsen-Klassikers in den Fokus. Sie nimmt das Herrinnenhaus der Nora Helmer auseinander, untersucht das zerfallende Konstrukt und hinterfragt Grundlegendes: Ist es möglich, die sich immer wiederholenden Narrative zu Grabe tragen? Kann man seiner Lebensgeschichte entkommen? Und neue Erzählungen pflanzen? Aufführungen am 4., 23. und 27. März um 19:30 Uhr.

„Der geflügelte Froschgott“ Eine Neuberechnung der Unsterblichkeit von Ingrid Lausund. Nur mal so gefragt: Falls der Tod nicht das Ende ist, was käme danach? Geht es dort weiter, und wenn ja, in welchem Zustand? Und für wen? Und falls es so wäre: kann ich meine Chancen aufs Jenseits erhöhen und ist das sinnvoll? Und wie viele Jenseitse gibt es in etwa? Schwer zu sagen… das Ganze. Total schwer zu sagen, solange hinter jeder Frage eine neue lauert: Weiß die Hölle, dass sie eine Metapher ist? Können Dinge transzendieren, und angenommen ja, wie sieht eine transzendierte Pizza aus? Und wie schmeckt sie? Was ist das Kriterium für gut? Was ist das Kriterium für wahr? Ist der geflügelte Froschgott die Antwort? Ja, nein, vielleicht? Mit Johanna Sophia Baader, Lisa Birke Balzer, Jean Chaize, Diane Kimbonen, Bernd Moss und Regine Zimmermann. Aufführungen am 5., 22. und 26. März um 19:30 Uhr.

„Penthesilea: Ein Requiem / პენთესილეა. რეკვიემი “Von Nino Haratischwili. REGIE Nino Haratischwili. Die Griechen vor den Mauern Trojas: der Kampf der Systeme ist zum Stellungskrieg geworden, als das Volk der Amazonen vor dem Heerlager erscheint. Die Amazonen sind stolze Kämpferinnen – an ihrer Spitze: die Königin Penthesilea auf der Suche nach dem einst glänzenden Helden Achill. Sie, die das nicht darf, liebt ihn. Und er, der das nicht sagen kann, liebt sie. Beide sind des Mordens müde. Aber der Krieg ist größer als jede Heldin und jeder Held. Und so entspinnt sich ein unerbittliches Spiel aus Liebe und Tod, während die Schlachtfelder ringsum zum Leben erwachen. Die in Georgien geborene Schriftstellerin und Regisseurin Nino Haratischwili ist eine der wichtigsten literarischen Stimmen in Deutschland. Ihre Romane *Das achte Leben (Für Brilka)* (2014), *Die Katze und der General* (2018) und *Das mangelnde Licht* (2022) wurden vielfach ausgezeichnet und erzählen von einem Land am Rande Europas, von einem übermächtigen Russland und vom permanenten Kriegszustand. Mit *Penthesilea. Ein Requiem* legt Nino Haratischwili eine Neudeutung des antiken Mythos vor und untersucht mit kriminalistischer Präzision das Aufeinandertreffen zweier Welten. Gemeinsam mit Schauspielerinnen aus Georgien und dem DT-Ensemble bringt sie den Liebesmord in Zeiten des Krieges in einer zweisprachigen Inszenierung auf die Bühne. Aufführungen am 7., 28. und 29. März um 20 Uhr/am 8. März um 19:30 Uhr.

„Biografie: Ein Spiel“ von Max Frisch. "Wo, Herr Kürmann, möchten Sie nochmals anfangen, um Ihre Biografie zu ändern?" Wer wünscht sich das nicht? Einmal das Leben anhalten, von vorne beginnen und seine Biografie ändern. Der Hauptfigur Hannes Kürmann in Max Frischs Drama Biografie: Ein Spiel wird diese Möglichkeit geboten: Vor allem die erste Begegnung mit seiner Ehefrau Antoinette scheint für Kürmann ein zentraler Moment seiner Biografie zu sein, den er im Nachhinein gerne vermieden hätte. In mehreren Anläufen versucht er zu verhindern, die Frau zu treffen, mit der er die letzten sieben Jahre verbracht hat. Doch wohin führt Kürmann dieser Versuch? Wie wäre sein Leben ohne Antoinette verlaufen? Kann er sein Leben rückblickend optimieren? Oder bleibt er in gewohnten Verhaltensmustern und Verstrickungen hängen? Mit Hans Löw, Maren Eggert und Helmut Mooshammer. Aufführung am 9. März um 19:30 Uhr.

„Die kahle Sängerin“ Anti-Stück von Eugène Ionesco. Der Titel mag gewöhnungsbedürftig sein, der Inhalt ist es keinesfalls. Ionescos "Anti-Stück" von 1948, das alle bis dahin geltenden Regeln des Theaters ignoriert und in dem nicht nur eine Wanduhr verrücktspielt, gilt als Gründungsdokument des Absurden Theaters, das in den 50er Jahren durch Samuel Beckett und andere berühmt wurde. Entstanden als Reaktion auf die Gräuel von Nazizeit und Zweitem Weltkrieg, postuliert das Absurde Theater in Form und Inhalt die Sinnlosigkeit als einzig sinnvollen Daseinszustand. Das Ergebnis dieser zutiefst melancholischen Bestandsaufnahme ist allerdings bei Ionesco höchst vergnüglich: Skurrile Figuren in humorvollen Situationen ergeben pralles Theater, in dem sich bizarre Dialoge in ein Feuerwerk aus sinnentleerten Phrasen und Nonsens-Sätzen steigern. Die Handlung – wenn man das, was geschieht, so nennen darf – ist rasch zusammengefasst: Mr. und Mrs. Smith, die sich nach dem Abendessen gewaltig miteinander langweilen, bekommen Besuch von einem befreundeten Ehepaar, das bei seinem Auftritt erst einmal klären muss, ob sie einander kennen. Am Ende stellen die beiden erfreut fest, dass sie im selben Bett schlafen, verheiratet sind und ein Kind haben. Die Abendunterhaltung zu viert hingegen wird immer merkwürdiger: Das Dienstmädchen Mary glaubt, es sei Sherlock Holmes, ein Feuerwehrmann sucht einen zu löschenden Brand und stiftet dabei zusätzlich Verwirrung; was es nun aber mit der "kahlen Sängerin" auf sich hat, dürfen Sie selbst herausfinden. Mit Beatrice Frey, Moritz Grove, Frieder Langenberger, Katrija Lehmann, Raphael Muff, Evamaria Salcher.
Aufführungen am 10. und 31. Februar um 19 Uhr/am 25. März um 19:30 Uhr.

„Bunbury. Ernst sein is everything!“ von Oscar Wilde. Um ihren gesellschaftlichen Verpflichtungen entfliehen und inkognito ihre geheimen Wünsche und Sehnsüchte – ihr wahres Ich? – ausleben zu können, führen die beiden Dandys Algernon und Jack ein Doppelleben. Algernon erfindet einen kränklichen Freund namens Bunbury, der regelmäßig auf dem Land besucht werden muss, während Jack vorgibt, sich um seinen leichtlebigen Bruder Ernst zu kümmern, um möglichst oft in die Stadt reisen zu können. Dort führt er als ebenjener Ernst ein ausschweifendes Leben, während er auf seinem Landsitz das moralisch unantastbare Vorbild für sein Mündel Cecily gibt. Diese wiederum hat es sich – ebenso wie Algernons Cousine Gwendolen, um die Jack bei seinen Besuchen in der Stadt wirbt – in den Kopf gesetzt, ausschließlich einen Mann namens Ernst zu heiraten. Als Algernon in der Rolle von Jacks vermeintlichem Bruder Ernst auf dem Landsitz auftaucht, nehmen die komischen Verwicklungen ihren Lauf. Bunbury (im Original: The Importance of Being Earnest) ist Oscar Wildes berühmteste Komödie – und zugleich seine letzte: Kurz nach der Uraufführung wurde er 1895 im Zuge eines öffentlichen Prozesses wegen homosexueller Handlungen zu zwei Jahren Zuchthaus mit schwerer körperlicher Arbeit verurteilt. Gesundheitlich, finanziell und gesellschaftlich ruiniert, verstarb der Autor 1900 im Alter von 46 Jahren in Paris. Oscar Wildes eigenes Doppelleben, das im Gegensatz zu dem seiner Protagonisten kein glückliches Ende nahm, schreibt sich aus heutiger Perspektive unweigerlich in diese perfekt gebaute Komödie ein. In der rasanten Fassung der Regisseurin Claudia Bossard wird Oscar Wildes mit

Sprachwitz gespickte Komödie zum queeren Theaterspaß, der im metropolitanen Society-Talk nicht nur die Sprachgrenzen zwischen Deutsch und Englisch verflüssigt, sondern auch im spielerischen Wirbelsturm Gender- und Identitätsbilder aus ihrem viktorianischen Gesellschaftskorsett befreit. Mit Lisa Birke Balzer, Felix Goeser, Maximiliane Haß, Frieder Langenberger, Katrija Lehmann, Alexej Lochmann, Evamaria Salcher und Andri Schenardi. Aufführungen am 12. und 30. März um 20 Uhr/am 17. März um 19:30 Uhr.

„FOREVER YIN FOREVER YOUNG“ Die Welt des Funny van Dannen. "Lass uns in den Park gehen / und den Hang hinunterrollen / oder hast du eine bessere Idee / wie wir dem Wahnsinn unserer Zeit begegnen sollen." In den Songs und Texten von Funny van Dannen sind der Sinn und der Unsinn, das Politische und das Private, das Kritische und das Alltägliche bis zur Ununterscheidbarkeit miteinander verwoben. Daher rühren ihre Tiefe und ihre Nahbarkeit. Oft handeln sie, mit den Worten der Frankfurter Rundschau, "von Leuten, die aufs falsche Pferd gesetzt haben und sich anschließend fragen, ob das überhaupt ein Pferd war." Kaum jemand ist in der Lage, deutsche Befindlichkeiten so fein zu sezieren wie der Maler, Schriftsteller und Musiker Funny van Dannen. Grund genug für Tom Kühnel und Jürgen Kuttner, aus seinem Schaffen eine musikalische Revue herauszupräparieren, die den Wahnsinn unserer Zeit zu sich selber bringt. Mit Maren Eggert, Felix Goeser, Jürgen Kuttner, Ole Lagerpusch, Jörg Pose, Kotbong Yang. Live-Musik: Lukas Fröhlich, Jan Stolterfoht, Matthias Trippner. Aufführung am 13. März um 20 Uhr.

„Woyzeck Interrupted“ von Mahin Sadri und Amir Reza Koohestani nach Georg Büchner. Übersetzung: Sima Djabar Zadegan. Alles steht im Zeichen der Unterbrechung: Die Proben zu einer Inszenierung von Büchners Woyzeck sind kurz vor der Premiere unterbrochen, die Affäre des Hauptdarstellers mit der Hospitantin ebenfalls, genauso wie ihre Schwangerschaft und die Zukunftsphantasie eines gemeinsamen Kinds. Sogar ihre Trennung kommt durch einen Lockdown zum Stillstand. Das Paar, das kein Paar mehr sein kann und vielleicht auch nie war, ist in einer Wohnung eingesperrt, zurückgeworfen auf seine wechselseitigen Abhängigkeiten und auf die Echos von Büchners Text. Zeitungsberichte über mehrere Frauenmorde und die entsprechenden Gerichtprozesse hatten seinerzeit den Anstoß gegeben für Georg Büchners Woyzeck. Hinsichtlich der Gewalttaten von Männern an Frauen hat sich in den bald zweihundert Jahren kaum etwas geändert. Noch immer wird in Deutschland alle drei Tage eine Frau durch ihren Partner oder Ex-Partner getötet. Das ist der Punkt, an dem die Dramatikerin Mahin Sadri und der Regisseur Amir Reza Koohestani mit ihrem Text ansetzen. Sie suchen nach den genderspezifischen Machtverhältnissen und der strukturellen Gewalt im Privaten. Angesichts der sich wiederholenden Femizide in der Realität erzählen sie nicht nur einen Einzelfall, sondern zeigen auch ein Muster auf – nicht um es zu reproduzieren, sondern um es zu unterbrechen. Mit Lorena Handschin und Enno Trebs. Aufführung am 14. März um 19:30 Uhr.

„Prima Facie“ von Suzie Miller. Aus dem Englischen von Anne Rabe. Trotz Bestnoten, Einser-Abi und ausgezeichnetem Bachelor-Abschluss: Zwei Drittel aller Studierenden der Top Law School werden ihr Studium nicht abschließen. Von denen, die es schaffen, wird nur die Hälfte als Jurist:in arbeiten. Und nur fünf davon als Anwält:in. Aber Tessa hat es geschafft. Aus dem Arbeiterkind, das sich seinen Platz hart erkämpft, wird eine erfolgreiche Strafverteidigerin, die mit Stolz ihre Rosshaarperücke trägt. Wie alle Strafrechtsanwälte glaubt Tessa an das Gesetz, an das System und an die Unschuldsvermutung, die für sie keine Floskel ist, sondern das Fundament einer zivilisierten Gesellschaft. Deshalb verteidigt auch sie die Angeklagten, sucht nach Lücken in der Anklage und prüft akribisch die Aussagen von Opfern und Zeugen. Und Tessa ist eine der Besten in ihrem Job. Ob Drogenprozesse, Korruptionsvorwürfe oder sexuelle Übergriffe: Tessa geht es um die juristische Wahrheit und den Beweis, mithilfe dessen ihre Angeklagten vor dem Gesetz für „unschuldig“ erklärt werden. Im Kreuzverhör spielen Sympathien keine Rolle, jede und jeder muss sich den scharfen Fragen der Anwältin stellen, auch Opfer vermeintlicher sexueller Übergriffe, deren Aussagen vor Gericht analysiert und auseinandergenommen werden. Bis zu dem Tag, an dem etwas passiert, was Tessa nie für möglich gehalten hätte: Ihr Kollege, mit dem sie eine Affäre hat, wird nach einem Date sexuell übergriffig. Während ihr Leben vor ihren Augen zusammenbricht, wird Tessa von der Strafverteidigerin zur Anklägerin und erlebt die Vorgänge im Gerichtssaal von der anderen Seite. Mit Mercy Dorcas Otieno.
Aufführungen am 16. März um 19:30 Uhr/am 1. April um 20 Uhr.

„Ugly Duckling“ von Bastian Kraft nach Hans Christian Andersen *"Ich träumte nie von soviel Glück, als ich noch das hässliche kleine Entlein war."*In den Märchen von Hans Christian Andersen stößt man immer wieder auf Transformationen: Die kleine Meerjungfrau verwandelt sich in einen Menschen, das hässliche Entlein in einen stolzen Schwan. Dass es sich bei diesen Verwandlungen auch um ein maskiertes Spiel mit Geschlechtlichkeit und Sexualität handelt, ist Ausgangspunkt für ein Projekt, das Andersens Märchen den Biografien von Berliner Dragqueens gegenüberstellt. Diese Protagonistinnen des urbanen Nachtlebens machen das Spiel mit Geschlechterrollen zum befreienden Spektakel. Dabei bewegen sie sich an der schillernden Grenze zwischen schamloser Selbstdarstellung und subkulturellem Sendungsbewusstsein.
Die Transformation mittels Schminke und Perücken nämlich produziert nicht nur ein neues Ich, sondern damit auch ein neues Selbstbewusstsein. Die so erschaffene Kunstfigur ist der stolze Schwan, in dessen Gestalt sich das hässliche Entlein der Welt stellen kann. Mit Jade Pearl Baker, Gérôme Castell, Judy LaDivina, Helmut Mooshammer, Caner Sunar und Regine Zimmermann. Aufführung am 21. März um 19:30 Uhr.

„As You Fucking Like It“ nach William Shakespeare. "Die ganze Welt ist eine Bühne, und alle Männer und Frauen sind nur Spieler", beziehungsweise Spieler:innen, die hier zu viert auf der Bühne die Hauptfigur Rosalinde spielen. Oder spielen sie einen elisabethanischen Knabenschauspieler, der die Rolle der Rosalinde spielt? Oder eine postfeministische Schauspielerin, die einen elisabethanischen Schauspieler spielt, der die Rolle der Rosalinde spielt, die sich wiederum im Stück als Mann verkleidet, der dann spielerisch eine Frau darstellt? Rosalinde jedenfalls ist das Zentrum des Verwirrspiels, das im Wald von Arden etlichen Figuren den Kopf verdreht. Doch wenn die Liebe sie auch alle zu Narren macht, so bleibt ihr Wortwitz dabei stets messerscharf und das letzte Mittel, sich in einer aberwitzig verdrehten Realität zu behaupten. Der Wald von Arden erscheint als Ort, an dem sämtliche Regeln vorübergehend außer Kraft gesetzt sind: ein Rückzugsort für die von der Gesellschaft Ausgestoßenen, ein utopischer Ort einer autonomen Gegengesellschaft mit ihren verlockendem Freiheitsversprechen, an dem all die Zufluchtsuchenden sich und die Liebe erst neu finden müssen. Im lustvoll-subversiven Aushebeln festgefügter Normen unterzieht Bastian Kraft Wie es euch gefällt einer queeren Lesart und zeigt eine Gender-Komödie, die als befreiendes und berührendes Verwirr- und Verwandlungsspiel den Klassiker neu befragt. Mit Regine Zimmermann, Helmut Mooshammer, Caner Sunar, Lisa Hrdina. Aufführung am 24. März um 19:30 Uhr.

DEUTSCHES THEATER: (Schumannstr. 13a; 10117 Berlin) *) *) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

„Die Katze auf dem heißen Blechdach“ von Tennessee Williams. Regie Anne Lenk. Die Pollitts kommen zu Ehren ihres Vaters und Großvaters, genannt Big Daddy, zusammen. Er ist das vermögende, autoritäre Zentrum der Familie und der Geburtstag des Silberrückens muss gefeiert werden. Der ältere Sohn Gooper, erfolgreicher Anwalt, reist mit seiner Frau Mae und großer Enkelkinderschar an. Vom jüngeren Sohn Brick und seiner Frau Maggie hingegen gibt es bisher keinen Nachwuchs, was eines der bestimmenden Themen des Festes wird. Während Maggie danach strebt, den eigenen Kinderwunsch mit ihrem Leben als aufgeklärte Frau und modernem Paar zu vereinen, kämpft Brick mit Depressionen, ausgelöst durch das Ende seiner Sportlerkarriere und den Tod seines Jugendfreundes Skipper. Er ertränkt sie in Alkohol, was den Vorwurf von Versagen und Impotenz nach sich zieht, zudem Mutmaßungen über eine homoerotische Beziehung zu Skipper. Draußen zieht ein Sturm auf und pfercht die Familienmitglieder zusammen. Drinnen werden die Stürme zu Orkanen. Mitten in diese aufgeladene Stimmung platzt die Nachricht, dass Big Daddy unheilbar und bereits im Endstadium an Krebs erkrankt ist: Die Party wird zum Totentanz. Die Konflikte eskalieren. Im Beisein von Doktor Baugh und Reverend Tooker, versucht Mutter Pollitt den Laden zusammenzuhalten – wütend über den Streit ums Erbe und die vermeintliche Habgier von Gooper und Mae, verzweifelt über Bricks Alkoholsucht und Maggies Kinderlosigkeit, sowie in Trauer über den bevorstehenden Verlust ihres Partners und des gemeinsamen Konstruktes. Tennessee Williams‘ Text von 1955 ist in seinem Geflecht aus Lieben, Lügen, Leiden ein neuzeitlicher Klassiker. Im Mikrokosmos Familie stellt er unterschiedlichste Lebensmodelle zur Diskussion, lässt individuelle Bedürfnisse, Nöte und Sehnsüchte aufeinanderprallen, erzählt von Abhängigkeiten und Dynamiken. Seine Figuren sind allesamt Opfer und Täter zugleich: nahbar in ihrer Suche nach Schutz, Verständnis und Wärme, aber ebenso brutal in ihrem Trieb nach Bestätigung, Profilierung und Vorteil. Nervöse

Katzen auf einem heißen Blechdach, die den Entschluss zum Absprung so lange hinauszögern, bis die Hitze unerträglich wird. Hier schenkt sich niemand nichts – was einer gewissen Komik nicht entbehrt. Aufführungen am 2. und 7. März um 19:30 Uhr/am 11. März um 20 Uhr.

„EINFACH DAS ENDE DER WELT“ Nach Jean-Luc Lagarce. Nach zwölf Jahren kehrt ein junger Mann zu seiner Familie zurück. In dieser Zeit hat er nicht von sich hören lassen, während er sich erfolgreich als schwuler Künstler in der Großstadt etablierte und sich in Herz und Kopf immer weiter von der Familie in der Kleinstadt entfernte. Ob Begegnung noch möglich ist? Ob Jahre der Kontaktlosigkeit das Urteil übereinander mildern oder verhärten? Ob die gemeinsam verbrachten Jahre schwerer wiegen als die Jahre der Entfernung voneinander? Gemeinsam mit seinem Ensemble begibt sich Regisseur Christopher Rüping mitten hinein in das Drama Familie. Die Inszenierung Einfach das Ende der Welt ist eine Übernahme vom Schauspielhaus Zürich und wurde vielfach ausgezeichnet: mit der Einladung zum 58. Berliner Theatertreffen, als Inszenierung des Jahres 2021 (Theater heute), mit dem Nestroy-Preis 2021 für die Beste Deutschsprachige Aufführung. Gefeiert wurde auch das Ensemble: Benjamin Lillie wurde als Schauspieler des Jahres 2021 ausgezeichnet, Maja Beckmann als Schauspielerin des Jahres 2021.
Aufführungen am 5. und 31. März um 20 Uhr/am 6. März um 19 Uhr/am 1. April um 18 Uhr.

„Ulrike Maria Stuart“ Königinnendrama von Elfriede Jelinek. Regie Pınar Karabulut. Wo ist der Platz der Frau im Gefüge der Macht? Wo sind die weiblichen Körper in der Revolution? Elfriede Jelinek ist wütend und ruft auf zum Bühnen-Terror, zum Aufstand der Töchter gegen die Väter, zum wilden Sturmlauf gegen das bürgerliche Repräsentationstheater. Wieder einmal beschwört sie maliziös Gespenster der Vergangenheit herauf zur Séance. In Reminiszenz an Schillers Drama treffen die schottische Herrscherin Maria Stuart und ihre englische Konkurrentin Elisabeth I. zum Königinnenstreit über die Deutungshoheit des politischen Diskurses und die (Un-)Möglichkeit politischen Handelns zusammen. Überblendet werden Schillers Königinnen von den Ikonen des linken Terrors: Ulrike Meinhof als Maria Stuart und Gudrun Ensslin als Elisabeth. Ein vielstimmiges Spiel um weibliche Identität beginnt, bei dem die Konturen der historischen Vorlagen verwischen. Die Zerrissenheit der weiblichen Identität zwischen Selbstfindung, Öffentlichkeit, politischer Arbeit und Familie verbindet Jelineks Frauen über unterschiedliche Perioden der Geschichte hinweg. Quicklebendig monologisieren sie in Endlosschleifen, durch pausenlose Textblöcke und gewaltige Sprachflächen, vermischen dabei Trivial- und Hochliteratur mit dokumentarischen Zitate, Sprachspiele und Kalauer mit Trash und der Informationsflut des medialen Zeitalters. Und der Eifer ihrer Rede kennt kein Ende. Women Silencing war gestern. Jelineks Machtfrauen verkörpern keine historisch rekonstruierten Biografien, stattdessen repräsentieren sie ein Bohren in der Geschichte nach den archaischen Mustern von politischer Souveränität und der Abwesenheit des weiblichen Körpers im Politischen. Die Justizvollzugsanstalt Stammheim und der englische Kerker werden zum tödlichen Kampfplatz der Emanzipation, zur politischen Bühne von Geschlecht und Macht. Bei Jelinek sind es somit nicht die Männer, denen die Bühne gehört, sondern die Queens des Pop, die sich auf dem Laufsteg der medialen Öffentlichkeit einen Schlagabtausch liefern. Mit Daria von Loewenich, Abak Safaei-Rad, Caner Sunar, Mathilda Switala, Regine Zimmermann.
Aufführungen am 8. März um 19 Uhr/am 12. und 29. März um 19:30 Uhr.

„Der Auftrag / Psyche 17“ Der Auftrag von Heiner Müller / Psyche 17 von Elemawusi Agbédjidji (Uraufführung). Mit einem geheimen Auftrag soll die Französische Revolution auf die Sklavenhalter-Kolonie Jamaica ausgeweitet werden. Drei Emissäre sind auf dem Weg dorthin, um Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit als "Brandfackel der Freiheit" in die Welt zu werfen. Doch der europäische Werteexport misslingt. Nicht nur, weil die Figuren ihre alten Rollen nicht überwunden haben, sondern auch, weil die gerade frisch entworfenen Werte in Europa selbst nicht reüssieren: Napoleon hat sich zum Kaiser gekrönt. Der große ostdeutsche Autor und sprachmächtige Geschichtsmetaphoriker Heiner Müller, der in der Vergangenheit immer die Spuren seiner Gegenwart suchte, leistete 1980 mit dem Schreiben des Auftrags poetische Trauerarbeit und zeigte das Scheitern einer Utopie. Und heute? Das europäische Sendungsbewusstsein ist stark angekratzt, findet aber trotzdem – z.B. in Westafrika – kein Ende. Marshall- und Masterpläne werden nach wie vor in den europäischen Hauptstädten entworfen. Aber aus welchen Aufträgen lässt sich wirklich eine gerechte, gemeinsame Zukunft entwickeln? Wo Heiner Müller in einer großen, metaphorischen Bankrotterklärung endet, wird Jan-Christoph Gockel, der seit vielen Jahren mit Künstler:innen vom afrikanischen Kontinent zusammenarbeitet, gemeinsam mit dem togoischen Autor Elemawusi Agbédjidji den Ansatz für eine neue Erzählung suchen. 43 Jahre nach Müller schreibt Agbédjidji einen zeitgenössischen Kommentar auf dessen Mann im Fahrstuhl, der als rätselhafter Einschub im Auftrag einen traumartigen Monolog hält. Agbédjidji stellt sich die Frage, wie der zurückgelassene Fahrstuhl, eine alte Technologie, die dazu beitrug, Hierarchien zu manifestieren, in Zukunft genutzt werden kann. Mit Claude Bwendua, Julia Gräfner, Florian Köhler, Raphael Muff, Michael Pietsch, Evamaria Salcher, Mercy Dorcas Otieno, Komi Mizraijm Togbonou.
Aufführung am 9. März um 20 Uhr.

„Ursonate [Wir spielen, bis uns der Tod abholt]“ Eine dadaistische Sprechoper von Kurt Schwitters. Eigenwillig und bizarr, anarchistisch und sinnentleert: Collagen-Kunst aus Müll, verwinkelte Grotten, ein Alphabet von hinten, eine wuchernde Privatwohnung ohne Außenwelt, Nonsens-Gedichte. Aberwitz und ad absurdum geführte Konventionen bis zur absoluten Sinnenlosigkeit wurden zum Markenzeichen des hannoverschen Dada-Künstlers, Dichters, Komponisten und Werbegrafikers Kurt Schwitters. Dabei war seine Kunst geprägt von den Nachbeben des Ersten Weltkriegs, in dem sich eine ungeahnte Zerstörungswut entfesselte. Der Krieg hatte sich vom Schlachtfeld in die Köpfe verlagert. Mit dem Krieg zerfiel die vertraute Welt in ihre Bruchstücke, alle geltenden Sinnzusammenhänge verloren an Bedeutung. Ein tief verwurzeltes Gefühl der Orientierungslosigkeit machte sich breit. Kunst diente Schwitters als Gegenwelt zur bestehenden bürgerlichen Gesellschaft, als skurriler Anti-Kosmos jenseits etablierter Logiken: Merz-Kunst, wie er seine eigene Kunst bezeichnete. Eine Silbe, die er aus dem Wort der damaligen Kommerz- und Privatbank herausgeschnitten hatte. Merz bedeutete für ihn die Überwindung der Gegensätze von Welt und Kunst, Sinn und Unsinn sowie den Grenzen zwischen den Künste. Schwitters arbeitete akribisch über neun Jahre (1923 – 1932) an seinem Lautgedicht Ursonate, während um ihn herum die Krisen der modernen Welt tobten. Zwar folgte er in der Struktur einer klassischen, viersätzigen Sonate, in die er aber sein verwildertes Sprachmaterial einsortierte und sie umformte zu einer Anti-Sonate – einer spielerischen Dekonstruktion der bildungsbürgerlichen Kunst. Aufführung 10. März um 20 Uhr.

„Baracke“ Aus einer Clique von Jugendlichen aus dem thüringischen Krölpa, die um 1977 geboren sind, geht ein Paar hervor. Bea und Ramin erfahren die Liebe, die wieder vergeht. Später verbindet sich Bea mit einem anderen Mann aus der früheren Jugendclique: Uwe ist Teil jener Bewegung, die in Opposition geht zu der Elterngeneration und sich radikalisiert. Mit Uwe bekommt Bea ein Kind, mit ihm entsteht Familie. Die Fäden der Verwandtschaft reichen bis nach Westdeutschland, wo die Drei im Kreis der Münchner Großfamilie Hochzeit feiern. Später verlässt die Familie die ärmlichen Verhältnisse in Krölpa und zieht in das Dresdner Villenviertel Weißer Hirsch. Doch die Vergangenheit wird zur Gegenwart. Die Familie scheitert. Für den Vater bleibt nur, die letzte Konsequenz zu ziehen. Baracke ist ein Familienstück: über Familie, Gewalt und über Deutschland. Es erzählt den Lebenslauf der Liebe über gut dreißig Jahre, über eine Generation hinweg. Zur Wahrheit der Familie gehört die von Anfang an präsente Gewalt, das Geheimnis, der Horror. Über allem schwebt das Schweigen der Väter, das Aussparen der Wahrheit, die Erstarrung der Mütter – und das Weiterleben in den Körpern der Kinder, von Generation zu Generation. Mit Mareike Beykirch, Frieder Langenberger, Daria von Loewenich, Janek Maudrich, Jeremy Mockridge, Evamaria Salcher, Andri Schenardi, Natali Seelig, Mio Jurek Lane Südhoff.
Aufführungen am 13. März um 19:30 Uhr.

„Der zerbrochne Krug“ von Heinrich von Kleist. Im Dorfe Huisum ist Gerichtstag und Richter Adam stolpert gleich am Morgen aus dem Bett und über sich selbst, wie er freimütig erklärt. So sehr dieser Adamsfall als Metapher stimmt, ist es tatsächlich nur die erste einer Vielzahl von Lügen, die der Richter ungeniert von sich geben wird. Denn der wirkliche Grund für sein Humpeln und das zerschundene Gesicht ist die Folge eines Missbrauchs, den er in der Nacht zuvor begangen hat: Die junge Eve in deren Zimmer bedrängend, wird er überrascht von ihrem Verlobten Ruprecht und verletzt sich beim flüchtenden Sprung durchs Fenster. Obendrein geht dabei ein Krug entzwei. Mit diesem zieht Eves Mutter Marthe nun vor Gericht und bezichtigt Ruprecht des nächtlichen Übergriffs. Jener widerspricht heftig, während Eve von Adam erpresst wird und schweigt. Dies alles im Beisein von Schreiber Licht, der klüger und mitwissender ist als er es zeigt, sowie unter den Augen der neuen Gerichtsrätin Walter,

die zu Prüfung und Revision der Justiz angereist ist. In aller Öffentlichkeit macht Adam sich demnach selbst den Prozess, wobei sein Ziel offensichtlich ist: Ruprecht als Täter zu verurteilen und den Fall schnell zu den Akten legen. Was Kleists Drama von 1811 zur Komödie macht, ist vor allem die Dreistigkeit, mit der hier vom Patriarchat Macht ausgeübt, Positionen gesichert und Verhältnisse zementiert werden. Die Wahrheit zählt dabei nicht im Geringsten; stattdessen gilt es, unverfroren und skrupellos jede Verantwortung von sich zu schieben. Gestützt von einer Gesellschaft, die scheinheilig mitspielt – stolz vor ihrem kulturellen Erbe stehend und sich vormachend, es würde sie die Gerechtigkeit interessieren. Aufführung am 16. März um 21 Uhr.

„Minna von Barnhelm“ von Gotthold Ephraim Lessing in einer Fassung von Anne Lenk und David Heiligers. Major von Tellheim hat sich in ein Gasthaus zurückgezogen. Unehrenhaft aus dem Militär entlassen, verwundet und mit Korruptionsvorwürfen konfrontiert, befindet er sich ohne Mittel in einer Art unruhiger Stagnation. Auch die junge Wirtin benötigt dringend Geld und verweist ihn in ein schlechteres Zimmer als die wohlhabende Minna von Barnhelm mit ihrer Vertrauten Franziska anreist. Minnas Suche nach Tellheim, ihrem Verlobten, findet damit ein überraschendes Ende – ein Happy End jedoch liegt in weiter Ferne. Denn nach dem Krieg ist nichts wie zuvor. Es beginnen Auseinandersetzungen um die Möglichkeit einer Beziehung auf Augenhöhe, die Tellheim an gleichem Finanz- und Ehrenlevel festmacht. Minna dagegen bemisst diese an nichts Weiterem als der Liebe. Die Frage nach Geschlechterrollen und -zuschreibungen ist auch zu Lessings Zeiten schon Thema: Welche (eigenen) Erwartungen richten sich ans "stärkere Geschlecht" und die "männlichen Versorger"? Wie und warum muss die Frau darum streiten, frei lieben und unabhängig über ihr Leben bestimmen zu dürfen? Die Liebe als anarchischer und komischer Zustand, der selbst die kühlsten und vernünftigsten Menschen auszuhebeln vermag, deckt unbarmherzig alle Selbstzweifel und fremdbestimmten Bilder auf. Minna von Barnhelm zeigt eine vom Geld dominierte und vom Krieg gezeichnete Welt, die sich selbst und ihr gesellschaftliches Panorama befragt. Wer kämpft? Wer räumt auf? Wer bleibt übrig? Wer bezahlt? Wer liebt, liebt. Mit Natali Seelig, Max Simonischek, Seyneb Saleh, Jeremy Mockridge, Lorena Handschin, Bernd Moss. Aufführung am 17. März um 19 Uhr.

„Der Menschenfeind“ von Molière. Alceste liebt Célimène, doch die umworbene junge Witwe hält ihn hin. Ungeduldig begibt er sich in ihr Haus, um von ihr ein klares Bekenntnis zu hören. Dort trifft er auf Freunde und Konkurrenten, auf ihm gewogene Frauen, auf eine Gesellschaft, die bei Hof ein- und ausgeht und deren formvollendete Umgangsformen er als verlogen und geheuchelt ablehnt. Alceste ist allen bekannt: ein anstrengender Charakter, klug, witzig, wohlhabend und voller Hass auf eine Welt, zu der er gehört, wie sie zu ihm. Er schlägt um sich, verletzt mit Worten, predigt unbedingte Wahrheit, Kompromisslosigkeit und Weltflucht. Vermutlich ist Der Menschenfeind Molières am meisten autobiographisch geprägtes Stück. Am Hof Ludwigs XIV. angekommen, klarsichtig und verführbar und einer um 21 Jahre jüngeren Frau erlegen, wusste Molière, dass nichts komischer ist als der Mensch im Strudel seiner Schwächen. Der berühmte Komödienautor durchschaute die Mechanismen des Hofes und dessen Macht-Hierarchie. Auf der anderen Seite wusste er um den natürlichen Egoismus des Menschen und sah das Erfordernis eines gesellschaftlichen Vertrages. Doch wie sähe ein solcher optimalerweise aus? Aufführung am 19. März um 20:30 Uhr.

„Gift“ von Lot Vekemans. Es ist verrückt, wie man anfängt zu hoffen, dass jemand stirbt. Aufgibt. Loslässt. Mach ruhig. Geh ruhig. Es ist gut. Wir schaffen es schon. Wir schaffen es schon ohne dich. Das war ein Irrtum." Ein Friedhof. Zwei Menschen. Eine gemeinsame Vergangenheit, ein gemeinsamer Verlust und zehn Jahre Trennung, Schweigen. Aus Anlass einer Grabverlegung kommen "Sie" und "Er" wieder zusammen. Gift soll aus einer nahegelegenen Fabrik ausgetreten sein und die Umbettung der Toten notwendig machen. Unterdessen betrachten die Frau und der Mann ihr umgebettetes Leben, das eines Silvesterabends sang- und klanglos auseinanderging. Was ist aus ihr und ihm geworden? Was aus ihrer Trauer, ihrem Leben? Und wer hat sich was vorzuwerfen? Zwischen Abrechnung und Annäherung, Trost und Trauer, Zärtlichkeit und Härte oszillieren die Szenen dieser Wiederbegegnung: das Porträt eines Paares, dessen Schicksal schon vorbei zu sein scheint – und das dennoch noch einmal durch alles hindurchgehen muss, in der Hoffnung, in einem Leben nach ihrem Leben anzukommen. Aufführung am 26. März um 20 Uhr.

„Angabe der Person“ von Elfriede Jelinek. Angabe der Person. Das klingt wie schönstes Behördendeutsch. Und in der Tat: Der deutsche Fiskus geistert durch Elfriede Jelineks neues Stück. Die Steuerfahndung geht um, private Räumlichkeiten werden durchsucht, Papiere beschlagnahmt. Auf diesen Papieren: alles, was sich so ansammelt in einem langen Leben. Geschichten von Lebenden, Geschichten von Toten, mehr von Toten mittlerweile. Denn aus dem Text spricht eine Stimme, die sich als die letzte fühlt: "Nach mir ist es unwiderruflich aus mit den Jelineks! Alle weg, alle futsch, außer mir." So nimmt die Autorin "die letzten Meter" zum Anlass, auf die eigene "Lebenslaufbahn" zu schauen, auf die „Untaten“ der eigenen Vergangenheit, auf die "Untoten" ihrer Biografie. Sie erzählt von ihren Eltern und Großeltern, vom jüdischen Teil ihrer Familie, von Verwandten, die vertrieben und ermordet wurden, von Flucht und Verfolgung, von der Entschädigung der Täter, von alten und neuen Nazis, früher und heute. Sie schreibt als beschuldigte Klägerin, als Opfer und als Anwältin. Über sich. Über Deutschland. Mal in sich überschlagenden Kaskaden aus Wut und Wort. Mal als Erinnerung an die Vergessenen und als Trauerlied von seltener Klarheit. Jossi Wieler, den seit dreißig Jahren eine enge Zusammenarbeit mit Elfriede Jelinek verbindet, bringt mit Angabe der Person einen ihrer bisher persönlichsten Theatertexte zur Uraufführung. Aufführung am 30. März um 19:30 Uhr.

KLEINES THEATER: (Südwestkorso 64; 12161 Berlin) *) *) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

„Vermisst! Was geschah mit Agatha Christie?“ Musical-Krimi von Paul Graham Brown und James Edward Lyons. Regie: James Edward Lyons. Mit: Barbara Felsenstein, Melanie Starkl, Björn-Ole Blunck und Holger Hauer. Ein wahrer Krimi: An einem kalten Abend im Jahre 1926 verschwindet Krimi-Autorin Agatha Christie spurlos. Nun sucht ganz England nach ihr, und befürchtet Schlimmes. Was geschah wirklich mit ihr? Seit fast hundert Jahren ranken sich darum Legenden. Untergetaucht in einem abgelegenen Hotel in Yorkshire, versucht Agatha die Scherben ihrer zerbrochenen Ehe aufzusammeln. Wie konnte ihre einst schillernde Beziehung mit dem schneidigen Fliegerpilot Archie so scheitern? Wie wurde er in die Arme der schönen Nancy getrieben? Während Agatha den Spuren der Beziehung nachgeht, kann sie es nicht widerstehen ihre eigenen mörderischen Wendungen in die Geschichte einzubauen – ganz im unnachahmlichen Stil der Krimi-Königin. Reale Erinnerungen verwandeln sich plötzlich in (Rache-)Fantasien im Orient-Express oder auf dem Nil. Aufführungen am 1. und 2. März um 20 Uhr/am 3. März um 18 Uhr.

„DIE DEUTSCHLEHRERIN“ Nach dem Roman von Judith W. Taschler. Regie: Karin Bares. Mit: Birge Schade und Markus Gertken. Die Deutschlehrerin Mathilda Kaminski und der einstige Shooting-Star unter den Jugendbuchautoren Xaver Sand treffen sich im Rahmen eines Schulprojekts wieder. Sechzehn Jahre sind seit der Trennung des einstigen Traumpaares vergangen. Viel ist passiert. Sofort nehmen sie ihr Erzählspiel von früher wieder auf. Jeder erzählt dem anderen eine Geschichte. Mathilda begibt sich in der Fiktion auf gefährliches Terrain. Xaver kontert. Wer hat das bessere Ende? Was steckt hinter dem mysteriösen Verschwinden des kleinen Jungen vor fünfzehn Jahren? Und war ihr Wiedersehen wirklich Zufall? Thomas Krauß hat den Roman von Judith W. Taschler kongenial für zwei Personen dramatisiert. „Regisseurin Karin Bares hat die fesselnde Bühnenadaption von Thomas Krauß äußerst raffiniert mit vielen Perspektivwechseln in Szene gesetzt und führt die unterschiedlichen Handlungsebenen geschickt zusammen. (…) Und dank des intensiven Spiels von Birge Schade als Mathilda und Markus Gertken als Xaver, folgt man der immer undurchsichtiger werdenden Geschichte atemlos bis zum verblüffenden Schluss.“ Ulrike Borowczyk, Berliner Morgenpost. Aufführungen am 9. März um 20 Uhr/am 10. März um 18 Uhr.

„So ein Theater!“ Jubiläumsrevue zum 50sten. Aus Anlass des 50. Geburtstags des Kleinen Theaters, soll das Theater an sich und im Besonderen gefeiert werden. Es handelt sich um eine Liebeserklärung! Wie Tankred Dorst einst sagte: „Ich glaube, dass das Theater eine der großen Erfindungen der Menschheit ist, so wie das Rad oder das Feuer. So lange es gibt, werden sie sich etwas vorspielen und dabei sagen: So bin ich.“ Ein Füllhorn von Shakespeare bis Rinke, von Bernhard bis Brasch wird das Theater zum Leuchten gebracht. Ein Theaterfest aus Show und Poesie, Songs und komödiantischen Szenen und auch klugen Gedanken. Immer die Frage umkreisend: was gibt uns das Theater, dass es immer wieder unsere Leidenschaft entfacht? Mit: Barbara Felsenstein, Boris Freytag, Dominik Raneburger, Saskia von Winterfeld und Lennie Gottberg. Aufführungen am 15. und 16. März um 20 Uhr/am 17. März um 18 Uhr.

„Die lieben Eltern“ von Armelle und Emmanuel Patron. Regie: Karin Bares. Mit: Gudrun Gabriel, Martin Gelzer, Alexander Gier, Florian Kroop, Lara Haucke. Drei erwachsene Geschwister lieben sich – vor allem sich selbst – aber auch ihre Eltern sehr. Als diese ihre Kinder dringend sehen wollen, weil sie ihnen etwas sehr Wichtiges mitzuteilen haben, befürchten die Kinder das Schlimmste und eilen zusammen ins Elternhaus. Das Schlimmste bleibt aus, aber die wunderbare Neuigkeit, die Jeanne und Vincent ihnen ankündigen, wird die Einigkeit dieser wunderbaren Familie zerspringen lassen…. Und die drei Sprösslinge wünschen sich plötzlich, dass ihre schlimmsten Befürchtungen doch wahr geworden wären. DIE LIEBEN ELTERN ist eine Komödie über Familie, Liebe, Geld und um das, was Eltern ihren Kindern schulden? Reise vor dem Sterben, sonst tun es Deine Erben! Aufführung am 21. März um 20 Uhr.

„Des werd do eh nix! – Karl Valentin“ Ein Bayer und eine Brandenburgerin porträtieren Karl Valentin. Mit: Heike Feist und Andreas Nickl. Ein Bayer spielt Valentin, eine Brandenburgerin muss auch. Was tun, wenn die bayrische Bühnenpartnerin krank ist und man als Ersatz nur eine Schauspielerin aus Brandenburg bekommt? Valentin auf Brandenburgisch? – Des wird doch eh nix! Heike Feist (aus Neuruppin) und Andreas Nickl (aus München) erzählen das Leben des klapperdürren Komikers, der schwarz sah, aus Prinzip. Vor jedem Bühnenauftritt zittert er, aus Angst, seinen Text zu vergessen. Der leidenschaftliche Hypochonder – “Gar nicht krank ist auch nicht gesund!” reist ungern, schon gar nicht zu Auftritten und erst recht nicht mit dem Auto! Er hält das neue Technikwunder für viel zu schnell – könnt‘ ja was passieren. Trotzdem wurde Karl Valentin zu einem der bis heute berühmtesten und beliebtesten seines Fachs. Und weil das so ist, ist ja wirklich noch nicht aller Tage Abend, selbst für die Brandenburgerin und den Bayern… Aufführung am 27. März um 20 Uhr.

„Der Sittich“ Komödie von Audrey Schebat. Regie: Karin Bares. Mit: Eva Mannschott und Matthias Freihof. Ein Ehepaar jenseits der Silberhochzeit hat ein befreundetes Paar zum Abendessen eingeladen. Kurz vor der Verabredung sagt der gemeinsame Freund das Essen ab. Bei ihnen sei eingebrochen worden und außerdem könne er seine Frau nicht erreichen. Leicht irritiert beginnen die Gastgeber darüber zu spekulieren, was der wirkliche Grund für die Absage ist – eine Autopanne oder vielleicht gar eine Trennung? Letzteres ist zumindest ihre Theorie: Katharina hat David verlassen, was ihr Mann für völlig ausgeschlossen hält! Allmählich geraten sie in eine leidenschaftliche Diskussion über ihre Freunde, aber letztlich über sich selbst und ihre eigene Beziehung. Dabei wird schnell deutlich, dass er seiner Vorliebe für „Herrklärungen“ gerne freien Lauf lässt. Sie kontert mit einer vorgeblichen Naivität, die sich zunehmend als hintersinnig erweist. Mit feinem Gespür für den absurd komischen Alltag von Paarbeziehungen stellt das Stück die konventionellen Rollenbilder genüsslich auf den Kopf und feierte damit bei der Uraufführung am Théâtre de Paris einen großen Erfolg. Aufführungen am 30. März um 20 Uhr/am 31. März um 18 Uhr.

Ermäßigter Preis je Aufführung: 19,50 Euro.

WEITERE AUFFÜHRUNGEN MIT SONDERPREISEN, DIE WAHLWEISE AUCH AUF IHR ANRECHT GEBUCHT WERDEN KÖNNEN

STAATSOPER UNTER DEN LINDEN: (Unter den Linden 7, 10117 Berlin) *) *) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

„Le nozze di Figaro “ COMMEDIA PER MUSICA IN VIER AKTEN (1786) Musik von Wolfgang Amadeus Mozart Text von Lorenzo Da Ponte nach Pierre Augustin Caron de Beaumarchais »Le nozze di Figaro« gilt mit Recht als Musterbeispiel einer musikalischen Komödie. Gemeinsam mit seinem Librettisten Lorenzo Da Ponte war dem 30-jährigen Wolfgang Amadeus Mozart eine Oper gelungen, die neue Maßstäbe setzte – mit ihrer Vitalität, ihren blitzschnellen Umschwüngen, ihren vielfachen Irrungen und Wirrungen und einer Musik, die tiefe Empfindsamkeit ebenso in sich trägt wie Humor und Esprit.
Aufführung am 2. März um 19 Uhr. Ermäßigter Preis: 47,- Euro. **Bestellschluss: 15. Februar.** Rückgabe nicht möglich.

„Tosca“, Melodramma in drei Akten (1900). Musik von Giacomo Puccini. Als der revolutionär gesinnte Maler Mario Cavaradossi heimlich einem politisch Verfolgten zur Flucht zu verhelfen versucht, glaubt seine Geliebte, die berühmte Sängerin Floria Tosca, er betrüge sie mit einer anderen Frau. Der skrupellose Polizeichef Scarpia nutzt ihre Eifersucht, um Cavaradossi zu überführen und verlangt anschließend im Gegenzug für die Freilassung des Geliebten eine Nacht mit Tosca. Aufführungen am 3. und 10. März um 18 Uhr/am 7. März um 19:30 Uhr.
Ermäßigter Preis: 47,- Euro. **Bestellschluss: 15. Februar.** Rückgabe nicht möglich.

„Giselle“ Ballett. Liebe und Verrat – das sind die großen Themen von Giselle , bis heute eines der Meisterwerke des Romantischen Ballettrepertoires. Das Bauernmädchen Giselle liebt nicht nur das Tanzen, sondern auch den adligen Albrecht, der ihr seine Herkunft verschweigt. Der junge Mann umwirbt sie, obwohl er bereits einer anderen versprochen ist. Als Giselle die Wahrheit erfährt, verliert sie den Verstand und stirbt an gebrochenem Herzen. Nach ihrem Tod wird sie in die Gemeinschaft der Wilis aufgenommen, Elfenwesen, die wie Giselle noch vor ihrer Hochzeit als Bräute gestorben sind. Gemeinsam mit ihren Gefährtinnen ist Giselle dazu verdammt, die Männer in der Nacht zum Tanzen zu verführen bis diese vor Erschöpfung sterben. Darüber wacht Myrtha, die Königin der Wilis. Auch Albrecht kommt in den Wald, um Giselles Grab zu besuchen. Der Wunsch, geisterhaft schwebende Elfenwesen auf der Bühne darzustellen, war es, der die Choreographen im 19. Jahrhundert, zuerst in Paris, dazu inspirierte, den Bühnentanz buchstäblich auf die (Fuß-)Spitze zu treiben. In zumeist unheimlichen Szenerien trieben tanzende Elfen- und Feenwesen ihr Unwesen – im Ballett Giselle sind es die tanzsüchtigen Wilis, um die sich das Libretto rankt. In Anlehnung an die große französische Tradition, der er selbst entstammt, hat Patrice Bart eine Fassung erarbeitet, die sich eng an die Original-Choreographie von Jean Coralli und Jules Perrot anlehnt und zugleich die Frische und Zeitlosigkeit der Sprache des Romantischen Balletts zum Ausdruck bringt. Auch das Bühnenbild von Peter Farmer orientiert sich an der Ästhetik dieser Tradition. Aufführungen am 8. März um 18 Uhr/am 16., 22. und 23. März um 19:30 Uhr/am 17. März um 16 Uhr. Ermäßigter Preis: 43,- Euro. **Bestellschluss: 15. Februar.** Rückgabe nicht möglich.

„2 Chapters Love“ Ballett. Die Werke zweier führender zeitgenössischer Choreographinnen begegnen sich im Tanzabend 2 Chapters Love : Sol León und Sharon Eyal, beide gefeiert als Stars der internationalen Tanzszene. **Stars Like Moths** Choreographie von Sol León, Musik von Jóhann Jóhansson, Marco Rosano und Olaf Arnalds. **2 Chapters Love** Choreographie von Sharon Eyal, Musik von Ori Lichtik.
Aufführungen am 31 März um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 43,- Euro. **Bestellschluss: 15. Februar.** Rückgabe nicht möglich.

Konzert in der PHILHARMONIE BERLIN - Großer Saal:

„Festtage-konzert Staatskapelle Berlin“ Programm: Anton Bruckner SINFONIE NR. 8 C-MOLL.

Besetzung: Dirigent Zubin Mehta, STAATSKAPELLE BERLIN.
Am 29. März um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 43,- Euro. Bestellschluss: 15. Februar. Rückgabe nicht möglich.

KOMÖDIE IM THEATER AM POTSDAMER PLATZ: (Marlene-Dietrich-Platz 1, 10785 Berlin) *)*) Gastkartenzuschlag 3,- €

„Cluedo – Das Mörderspiel“ von Sandy Rustin, nach dem Drehbuch von Jonathan Lynn, mit zusätzlichem Material von Hunter Foster und Eric Price, nach dem Paramount Pictures Film nach dem Hasbro board game CLUE. Regie: Christopher Tölle. Mit Boris Aljinovic, Johanna Asch, Chiara Schoras, Mackie Heilmann, Jörg Seyer, Max von Pufendorf, Matthias Britschgi, Adisat Semenitsch u.a.
Was als Spiel begann … wird mörderisch enden. War es der Professor mit der Rohrzange im Musikzimmer? Oder doch die Baronin mit dem Kerzenständer im Salon? Eine skurrile Abendgesellschaft kommt in einer stürmischen Nacht in einer mysteriösen Villa zusammen und schon bald stellt sich heraus: sie alle werden vom Gastgeber erpresst! Doch eine Flucht scheint leichter gesagt, als getan. Mit der ersten Leiche nimmt der Abend seinen mörderischen Lauf. Jeder verdächtigt jeden, niemand ist sicher und schon liegt das nächste Opfer im Billardzimmer. Eine paranoide Gesellschaft ist auf der Suche nach einem Schuldigen. Werden die Zuschauer herausfinden, wer der Täter ist? Mit viel Slapstick, noch mehr Freude am Detektivspiel und spannend bis zur letzten Sekunde, erwecken wir die Figuren eines der bekanntesten Brettspiele der Welt im Theater am Potsdamer Platz zum Leben! Aufführungen am 19., 21., 22., 26., 27. und 28. März um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 34,- / PK II: 24,- €.

WINTERGARTEN: (Potsdamer Str. 96; 10785 Berlin) *) *) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

„90s FOREVER - Hits & Acrobatics“. Mit „90s FOREVER – Hits & Acrobatics“ reisen Künstler und Musiker wie auch das Publikum mitten hinein in die **90er Jahre**! Top-Artisten aus aller Welt choreografieren und performen Hits und Evergreens von Boybands und Girlgroups, Britpop und Eurodance, Grunge und Crossover. Begleitet von einer furiosen Live- Band und vier fantastischen Sängern, allen voran Jay Khan!
Aufführungen am 5., 14., 20., 23., 26. und 29. März um 20 Uhr/am 10. und 17. März um 18 Uhr. Ermäßigter Preis: 43,- Euro.

★ SHOWCAFÉ ★ 90s FOREVER - Hits & Acrobatics. Im Nachmittagsvarieté können Sie bei Kaffee und Kuchen mit der ganzen Familie die Highlights der sensationellen Abendshow genießen. Dauer: 75 min.
Aufführungen am 9. und 30. März um 15:30 Uhr. Ermäßigte Preise (inkl. 1 Stück Kuchen und Kaffee bzw. Tee): PK1 55,- /PK2 49,- EURO.

FRIEDRICHSTADTPALAST (Friedrichstr. 107; 10117 Berlin) *) *) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

„FALLING | IN LOVE“ Die neue Grand Show. Im Mittelpunkt steht You. Er ist jung, voller Leidenschaft und Sehnsucht. Doch er passt in keine Schablonen. In den versteinerten Gesichtern um ihn herum findet er keine Liebe. Als er erneut zurückgewiesen wird, wünscht sich You, nur noch im Boden zu versinken. Da zerbricht unter seinen Füßen der graue Asphalt der Zivilisation. Und You stürzt in eine andere Wirklichkeit. Dort, im verborgenen Garten der Liebe sieht er, was er niemals zuvor gesehen hat. Ein wogendes Meer aus Farben und Schönheit in allen Facetten unserer Natur. Der ewige Menschheitstraum von einer besseren Welt, er lebt. Eingemauert unter althergebrachten Normen. Findet ein junger, gehörloser Poet am Ende die Worte, die menschgemachte Mauern wanken und Liebe blühen lassen? FALLING | IN LOVE ist eine blühende Fantasie. So traumhaft wie sie wahr sein könnte. Tauchen Sie mit uns in ein Farbenmeer voller Lebenslust und erleben Sie Berlins strahlendstes Show-Juwel. Mit funkelnden Kostümen, with the magic of Swarovski.

Aufführungen am (Di-Do) 5., 7., 12., 14., 19., 21., 26., 28. und 31. März um **19:30** Uhr/am (So) 3., 10., 17., 24. und 31. März um **15:30** Uhr.
Ermäßigte Preise: Premium 85,- / PK1 74,-/PK2 63,- /PK3 51,- /PK4 38,- EURO.

Aufführungen am (Fr) 1., 8., 15., 22. und 29. März um **19:30** Uhr/ am (Sa) 2., 9., 16., 23. und 30. März um **15:30** Uhr.
Ermäßigte Preise: Premium 92,- /PK1 82,- /PK2 72,- /PK3 62,- /PK4 48,- EURO.

Aufführungen am (Sa) 2., 9., 16., 23. und 30. März um **19:30** Uhr.
Ermäßigte Preise: Premium 99,- /PK1 86,- /PK2 76,- /PK3 68,- /PK4 56,- EURO.

ADMIRALSPALAST: (Friedrichstr. 101-102; 10117 Berlin) *) *) Gastkartenzuschlag 3,- EURO

„SIX - THE MUSICAL“ Divorced, Beheaded, LIVE! Das internationale Hype-Musical erstmals in Deutschland: SIX ist ein weltweites Phänomen und die geniale Verschmelzung von Musical, Popkonzert und Geschichte! Die royalste Girlgroup aller Zeiten tritt ans Mikrofon – denn die sechs Ehefrauen des englischen Tudor-Königs Heinrich VIII. haben einige spicy Stories auf Lager. Die Queens drehen die Uhr zurück und erzählen in einem 80-minütigen Konzert-Battle ihre Geschichten über Liebe, Verlust, ihr tragisches Ableben und den fragwürdigen Ex, den sie alle gemeinsam haben. Jede von ihnen ist inspiriert von einer modernen Pop-Ikone wie etwa Beyoncé, Adele oder Ariana Grande.
Das Musical, geschrieben von Toby Marlow und Lucy Moss während ihres Studiums an der University of Cambridge, handelt von den berüchtigtsten Ex-Frauen des vergangenen Jahrtausends und ist gleichzeitig das energiegeladenste und frechste Musical der Gegenwart! Ein spektakuläres Live-Erlebnis, das Genregrenzen sprengt und vor allem junge Zuschauer*innen und Theater-Newbies in seinen Bann zieht.
SIX garantiert Girlpower auf ganzer Linie: Sechs unverwechselbare Hauptdarstellerinnen, eine rein weibliche Live-Band und ein Soundtrack mit Ohrwurm-Charakter, der von Fans rund um den Globus auf Spotify und TikTok gefeiert wird.
Das Londoner West End und den New Yorker Broadway hat die Show bereits im Sturm erobert und ist mit mehr als 35 internationalen Awards ausgezeichnet worden. Die britische Originalproduktion ist nun auf Tournee erstmals für drei exklusive Gastspiele im deutschsprachigen Raum zu erleben und verspricht eine bunte und ausgelassene Party auf der Bühne, die man einfach nicht verpassen darf!elektrisieren.
Aufführungen am 13., 14. und 19. März um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 79,- / PK2 70,- / PK3 61,- / PK4 52,- EURO.
Aufführung am 17. März um 14:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 82,- / PK2 74,- / PK3 64,50 / PK4 56,- EURO.

S O N D E R V E R A N S T A L T U N G E N (- NICHT AUF ANRECHT -)

SCHLOSSPARK-THEATER: (Schloßstr. 48; 12165 Berlin) **) **) Gastkarten ohne Zuschlag

„Hausmeister Krause: Du lebst nur zweimal“ Eine Komödie von Tom Gerhardt und Franz Krause. Regie: Tom Gerhardt. Mit Tom Gerhardt, Kerstin Kallewegge, Leonie Houber, Stefan Preiss und Stephan Bieker. Nachdem der bockbeinige und stets übermotivierte Hausmeister ein Jahrzehnt lang im TV seine Mitmenschen gequält hat, drängt er jetzt auf die Bühne. Das natürlich mit seiner überaus bildungsfernen Familie und dem unvermeidlichen Dackelclub. „Hausmeister Krause: Du lebst nur zweimal“ – ein absurder Schwank mit den beliebtesten Figuren der Fernseh-Serie. Für alle, die nicht in den Keller gehen müssen, um zu lachen …
Aufführungen am 1., 2., 8. und 9. März um 20 Uhr/am 3. und 10. März um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 39,50 / PK2 34,- / PK3 29,- Euro.
Aufführungen am 5. und 7. März um 20 Uhr/am 6. März um 18:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 35,50 / PK2 30,- / PK3 25,- Euro.

„Carmen-Maja Antoni: Kriminal-Tango“ Fröhlich kriminell und mörderisch frühlingshaft präsentiert die beliebte, durch Film, Fernsehen und eine beeindruckende Theaterkarriere bekannt gewordene Schauspielerin Carmen-Maja Antoni ihr brandneues Programm im Schlosspark Theater. Aufführung am 2. März um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: ~~PK1 29,-~~ / PK2 24,- / PK3 19,- Euro.

„Die Friedrich-Hollaender-Revue“ mit den Berliner Vocaphonikern. Kein Komponist und Texter hat das deutsche wie internationale Kabarett geprägt wie Friedrich Hollaender. Die Berliner Vocaphoniker haben ihre ganz spezielle Revue kreiert, die einen musikalischen Querschnitt des gewaltigen Œuvres des Meisters zeigt. Aufführung am 3. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 35,50 / PK2 30,- / PK3 25,- Euro.

Antje Rietz & Band: Hommage an Caterina Valente „Musik liegt in der Luft“ Am 14. Januar 2021 feierte sie ihren 90. Geburtstag: Die unvergessliche CATERINA VALENTE! Musik liegt in der Luft - das ist natürlich ein Konzertabend mit alten Schlagern und Petticoat, italienischer Reiselust und Sofakissen mit dem Duft der 50er Jahre. Aber es ist auch noch so viel mehr: Eleganter Jazz trifft Bossa Nova, französisches Chanson paart sich mit Swing – musikalische Lust und Vielseitigkeit. Ganz Paris träumt von der Liebe, One Note Samba, Sag mir Quando oder Moonlight in Vermont… Caterina Valente war nicht nur Schlagerstar, sondern auch eine gefragte Jazzsängerin.
Aufführung am 4. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 29,- / PK2 24,- / PK3 19,- Euro.

„Werner Richard Heymann: Leben und Lieder“ gesungen von Katharine Mehrling und gelesen von Tilmar Kuhn. Als Gast: Elisabeth Trautwein-Heymann. Das Künstlerehepaar Katharine Mehrling und Tilmar Kuhn hat gemeinsam eine Doppel-CD produziert: WERNER RICHARD HEYMANN - LEBEN UND LIEDER. Heymann, der bekannteste UFA-Komponist seiner Zeit, hinterließ ein großes Werk, das weit über seine populären Filmschlager („Irgendwo auf der Welt“ / „Das gibt’s nur einmal“) hinausreicht.
Aufführung am 9. März um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: ~~PK1 29,-~~ / PK2 24,- / PK3 19,- Euro.

„Höchste Zeit“ Eine temporeiche Revue von Tilmann von Blomberg, Carsten Gerlitz und Katja Wolff. Zwischen Freudentränen und Panikattacken sehen sich Hausfrau (Angelika Mann), Vornehme (Heike Jonca), Karrierefrau (Charlotte Heinke) und Junge (Nini Stadlmann) wieder einmal vor die großen Fragen des menschlichen Miteinanders gestellt: Gibt es den perfekten Partner? Wie funktioniert eine gute Ehe? Und: Warum macht mir der Mistkerl nicht endlich einen Heiratsantrag? Nach „Heisse Zeiten“ wird es „Höchste Zeit“ für das Autorenteam Tilmann von Blomberg (Buch), Carsten Gerlitz (Songtexte, Arrangements) und Katja Wolff (kreative Entwicklung, Regie), die schon mit der Vorgänger-Produktion große Erfolge feierten, die Musicalkomödien-Schraube noch etwas fester anzuziehen und das hinreißende Damen-Quartett mit dem (angeblich) schönsten Tag im Leben einer Frau zu konfrontieren – Katastrophen inbegriffen. Die Zuschauer erwartet nach bewährtem Rezept ein brüllend komischer Abend über vier Ladys im Hochzeitsrausch. Dass dabei nicht alles glattgeht, versteht sich von selbst! Neben einer erotischen Begegnung im Hotelfahrstuhl sorgen ein verschwundener Bräutigam, ein verpasster Scheidungstermin und jede Menge Champagner für viel Aufregung und Situationskomik. Erleben Sie selbst, wie die vier Ladies auf der Bühne zu legendären Songs der 70er bis 90er Jahre mit neuen deutschen Texten für jedes vor- und nacheheliche Problem genau den richtigen Ton treffen: mal unverblümt, mal zornig, mal schnippisch – aber stets erfrischend und urkomisch!
Aufführungen am 13. März um 18:30 Uhr/am 14. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 35,50 / PK2 30,- / PK3 25,- Euro.
Aufführungen am 15. und 16. März um 20 Uhr/am 16. und 17. März um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 39,50 / PK2 34,- / PK3 29,- Euro.

„Achtsam Morden“ Krimikomödie nach dem Roman von Karsten Dusse / Bühnenbearbeitung von Bernd Schmidt. Um seine Ehe mit Katharina (Ines Nieri) zu retten, soll Strafverteidiger Björn Diemel (Mario Ramos) seine Work-Life-Balance in Ordnung bringen. Seine Frau schickt den smarten Anwalt, der sich im Alltag um das Wohlbefinden der organisierten Kriminalität zu kümmern hat, zu einem Achtsamkeits-Coach (Dieter Hallervorden). Was Björn Diemel dort lernt und erfolgreich anwendet, verändert nicht nur sein Leben, sondern auch die Hierarchie im Unterwelt-Milieu. „Spannung, ungebetene Ratschläge und Galgenhumor“ bescheinigte Jan Böhmermann dem Roman von Karsten Dusse. In der Bühnenbearbeitung rotieren drei Darsteller in einundzwanzig Rollen und sind achtsam bemüht, der rasanten Geschichte entschleunigt auf den Fersen zu bleiben. So entsteht aus dem Aufeinandertreffen von Kriminalkomödie und Ratgeberliteratur eine humorexplosive Mischung aus Wellnessurlaub und Mordsvergnügen. Am Ende zeigt sich Björn Diemel als Musterschüler seines Achtsamkeits-Coaches – zwar mit fatalen Folgen, doch zum Wohle seiner Familie. Mit Dieter Hallervorden, Ines Nieri & Mario Ramos.
Aufführungen am 26. 28. März um 20 Uhr/am 27. März um 18:30 Uhr. Ermäßigte Preise: ~~PK1 37,50~~ / PK2 32,- / PK3 27,- Euro.
Aufführungen am 29. und 30. März um 20 Uhr/am 31. März um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: ~~PK1 41,50 / PK2 36,-~~ / PK3 31,- Euro.

„Nathalie Viking-Kollo: VIKINGer Blut“ Mit „Party Party“ stellt Nathalie Viking ihr neues Album vor und schlägt dabei überraschend neue Wege ein. Der frische Sound der 24 Pop-Songs lässt aufhorchen – doch auch die Texte haben es in sich.
Aufführung am 25. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 29,- / PK2 24,- / PK3 19,- Euro.

„Franziska Troegner: Berlinisch for Sie“ Franziska Troegner zählt zu den seltenen Exemplaren, die von sich sagen können: „Ick bin Berlinerin in der 3. Jeneration! – allerdings nur väterlicherseits“. Geboren in Berlin-Mitte, umkreisen ihre Berliner Geschichten die Tucholskystraße, die Hinterhöfe in der Auguststraße, die Friedrichstraße und den Prenzlauer Berg - jene Gegenden also, in denen mal das Hardcore-Berlinisch gesprochen wurde. Allerdings: Mit der sogenannten Muttermilch hat sie das Berlinische nicht aufgesogen. Ihre Mutter – gebürtig in Karlsruhe – trimmte sie auf ein astreines Hochdeutsch. Als die Kinder auf der Straße aber nicht mit ihr spielen wollten, weil sie „so vornehm“ sprach, hat sie sich innerhalb kürzester Zeit – sehr zum Ärger der Mutter – sprachlich den Kindern angeglichen. So kann Franziska Troegner mit Fug und Recht behaupten: „Ick lerne Ihnen mein Berlin mit Jeschichten und Aussprache. Und Musik is ooch bei."
Aufführung am 30. März um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: PK1 29,- / PK2 24,- / PK3 19,- Euro.

„Ein deutsches Leben“ von Christopher Hampton / deutsch von Sabine Pribil. Brunhilde Pomsel, Jahrgang 1911, Berlinerin. Arbeitet Anfang der 30er Jahre für einen jüdischen Rechtsanwalt und dann als Sekretärin für Propagandaminister Joseph Goebbels. Dieses grandiose Solo basiert auf einem Interview, das Brunhilde Pomsel im Alter von 102 (!) Jahren gab. Sie erzählt mit exzellentem Erinnerungsvermögen aus ihrem Leben und aus dieser Zeit an der Seite des unheimlichen Meisters der Propaganda. Aufführung am 31. März um 20 Uhr. Ermäßigter Preis 26,50 Euro.

TIPI AM KANZLERAMT: (Große Querallee, Berlin-Tiergarten) **) **) Gastkarten ohne Zuschlag

„Vladimir Korneev & Band“ Vladimir Korneev singt Edith Piaf Aufführungen am: 2. und 3. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 49,20 / PK II: 40,50 / PK III: 30,80 EURO/am 3. März um 19 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 44,70 / PK II: 36,10 / PK III: 26,50 EURO.

„Berlin, Du coole Sau!“ Die Berlin-Revue. The Capital Dance Orchestra feat. Sharon Brauner & Meta Hüper. Mit Ades Zabel.

Aufführungen am: 7.,8., 9., 15. und 16. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 57,90 / PK II: 49,20 / PK III: 39,50 EURO/

am 10. und 17. März um 19 Uhr/am 12. und 14. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 53,50 / PK II: 44,70 / PK III: 35,10 EURO.

„Gustav Peter Wöhler Band“ live in concert.

Aufführung am: 20. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 49,20 / PK II: 40,50 / PK III: 30,80 EURO.

„Piano Battle – the original“ Andreas Kern vs. Paul Cibis
Aufführungen am: 22. und 23. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 49,20 / PK II: 40,50 / PK III: 30,80 EURO.

„Fills Monkey“ We Will Drum You
Aufführung am: 28. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 34,40 / PK II: 30,10 / PK III: 23,80 EURO.
Aufführungen am: 29. und 30. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 40,50 / PK II: 31,80 / PK III: 26,50 EURO.
Aufführung am: 31. März um 14 Uhr. **Ermäßigter Preis: 19,- EURO.**

Chamäleon Theater: (in den Hackeschen Höfen, Rosenthaler Str. 40/41; 10178 Berlin) **) **) Gastkarten ohne Zuschlag

„Showdown“ Upswing. In Showdown treten sieben Akrobat:innen Abend für Abend in einer außergewöhnlichen Castingshow gegeneinander an, um zum „Neuen Gesicht des Zirkus“ erkoren zu werden. Angeleitet von einer charismatischen Moderatorin wird das Publikum eingeladen, selbst zu entscheiden, wer den begehrten Preis erhält. Dabei erfahren wir im Laufe des Spiels immer mehr über die individuellen und gemeinsamen Erfahrungen der Kandidat:innen, sehen Verbindungen und Konflikte entstehen, während sie beginnen, nach und nach das Spiel zu hinterfragen…
Aufführungen am 6., 12., 13., 19., 20., 21., 26., 27. und 28. März um 20 Uhr/am 3., 10., 17., 24. und 31. März um 18 Uhr.
Ermäßigte Preise: Balkon 60,- / PK1 55,- / PK2 50,- / PK3 46,- / PK4 36,- Euro.
Aufführungen am 1., 8., 15., 22. und 29. März um 20 Uhr/ am 2., 9., 16., 23. und 30. März um 18 Uhr/am 2., 9., 21., 23. Und 30. März um 21:30 Uhr. Ermäßigte Preise: Balkon 62,- / PK1 57,- / PK2 52,- / PK3 48,- / PK4 38,- Euro.

Theater am Frankfurter Tor: (Karl-Marx-Allee 133, 10243 Berlin) **) Gastkarten ohne Zuschlag

„Am achten Tag schuf Gott den Rechtsanwalt“ Der Klassiker des deutschen Kabaretts mit Johannes Hallervorden.
Aufführungen am 1., 4., 5., 12., 13., 20., 23. und 28. März um 20 Uhr/am 9. und 31. März um 15 Uhr. Ermäßigter Preis: 26,50 Euro.
„Ach Jott, watt sind die Männer dumm!“ Rendezvous mit Claire Waldoff. Eine Hommage an die große Berliner Komödiantin. Mit „Chanson-Nette“ Jeannette Urzendowsky und Harry Ermer am Piano. Viele beliebte Chansons und seltenere Lieder aus Claire Waldoffs Repertoire wie “Ach Jott, wat sind die Männer dumm!”, “Die Großstadtpflanze”, “Das Dornröschen vom Wedding” oder “Raus mit den Männern aus dem Reichstag” füllen diesen Abend für alle Fans des Berliner Humors. Und natürlich erzählt Chanson-Nette mit ihrem waschechten Berliner Mundwerk viele Geschichten aus Claires Leben. Aufführung am 2. März um 16 Uhr. Ermäßigter Preis: 26,50 Euro.
„KreiKa...über den alltäglichen Wahnsinn!“ Mit Friederike Ziegler, Julia Schwebke und Frauke Pietsch am Klavier. Ein charmanter, kurzweiliger Theater-Chanson-Liederabend mit wunderbaren Stücken von Kreisler & Kaleko. Noch nie gab es diese beiden Künstler zusammen in einem Programm. Aufführung am 2. März um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 24,50 Euro.
„Einfach GLÜCKLICH“ Freuen Sie sich auf ein Programm mit Musik von Chansons, Schlagern und Evergreens – mal bissig und mal besinnlich mit Travestie-Star MEGY B. Aufführung am 3. März um 15 Uhr. Ermäßigter Preis: 26,50 Euro.
„COrinna und DaVID“ Eine Komödie mit Solveig Kolletzki und Johannes Hallervorden.
Aufführungen am 6. und 21. März um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 Euro.
„Gut gegen Nordwind“ Mit Johanna Marie Bourgeois und Johannes Hallervorden. Aufführungen am 7. und 22. März um 20 Uhr/ am 16. März um 16 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 Euro.
„Alle sieben Wellen“ Mit Johanna Marie Bourgeois und Johannes Hallervorden. Die Fortsetzung von „Gut gegen Nordwind“
Aufführungen am 8., 14., 15. und 16. März um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 Euro.
Dagmar Frederic in Konzert „Nein, ich bereue nichts!“ Aufführung am 9. März um 20. Ermäßigter Preis: 28,50 Euro.
„Kästner für Erwachsene“ mit Gabriele Streichhahn und Ute Falkenau am Klavier. Aufführung am 10. März um 15 Uhr. Erm. Preis: 26,50 Euro.
„Heute Nacht oder nie“ Ein Abend voller Charme und Witz mit Songs von Spoliansky, Heymann und Holländer
Aufführungen am 17. März um 15 Uhr/am 30. März um 16 Uhr und um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 Euro.
„Was soll das ganze Theater“ Ein humorvoller Abend mit Johannes Hallervorden und Marten Sand. Aufführung am 23. März um 16 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 Euro.
Zille sein Milljöh Ein musikalisch – szenischer Spaziergang durch Zilles Berlin. Mit Susanne von Lonski/Natascha Petz, Andreas Goebel/Jörg–Peter Malke und am Klavier Christoph Wagner. Aufführung am 24. März um 15 Uhr. Ermäßigter Preis: 28,50 Euro.
Einfach Kreisler - Ein Abend mit den Liedern von Georg Kreisler mit Marc Rudolf.
Aufführung am 29. März um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 26,50 Euro.
„Best of Musical mit Claudio Maniscalco“ Von mitreißenden Songs bis zu herzergreifende Balladen präsentiert Maniscalco seine persönlichen musikalischen Highlights aus 40 Jahren Künstlerlaufbahn. Aufführung am 31. März um 19 Uhr. Ermäßigter Preis: 26,50 Euro.

ADMIRALSPALAST: (Friedrichstr. 101-102; 10117 Berlin) *) **) Gastkarten ohne Zuschlag

Josef Hader - "Hader On Ice" Der österreichische Kabarettist sinniert in seinem Programm über den Klimawandel, Gentechnik, abendländische Kultur und Photosynthese. Aufführung am 2. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 38,- € / 36,- € / 34,- €/ 31,50 €.

Urania Berlin: (Kleiststr. 13, 10787 Berlin) *) **) Gastkarten ohne Zuschlag

MARTIN SUTER „MELODY TOUR 2024“ Im März 2024 stellt Martin Suter seinen aktuellen Roman „Melody“ auf Tour in Deutschland und der Schweiz vor, nachdem die geplanten Lesungen im Mai 2023 aus familiären Gründen verlegt werden mussten. Seit seinem ersten Roman „Small World“, der 1997 bei seinem Hausverlag Diogenes erschien, ist der Schweizer Autor regelmäßig auf den Bestsellerlisten zu finden und begeistert mit seinen Werken eine riesige Fangemeinde. „Melody“ ist die Geschichte über einen Mann, der seine große Liebe verliert und sie ein Leben lang sucht. In einer Villa am Zürichberg wohnt Alt-Nationalrat Dr. Stotz, umgeben von Porträts einer jungen Frau. Melody war einst seine Verlobte, doch kurz vor der Hochzeit – vor über 40 Jahren – ist sie verschwunden. Bis heute kommt Dr. Stotz nicht darüber hinweg. Martin Suter geht Geheimnissen und Abgründen hinter Zürcher Fassaden auf den Grund, dem Zusammenspiel von Schein und Sein.

Aufführung am 20. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 40,- € / 37,- € / 34,- €.

KRIMINAL THEATER: (Palisadenstr. 48, im Umspannwerk Ost) **) Gastkarten ohne Zuschlag

„Zeugin der Anklage“- Voraufführung. Krimi-Klassiker von Agata Christie. Wie unglaublich oft die Wahrheit klingt, weiß ein so erfahrener Anwalt wie Sir Wilfrid Robarts genau. Deshalb glaubt er dem Angeklagten. Wie gern die Menschen oft das Unwahrscheinliche glauben, weiß eine so erfahrene Frau wie Christine, die Ehegattin Leonards. Die ziemlich aussichtslose Lage des Angeklagten reizt den Strafverteidiger Sir Wilfrid den Fall zu übernehmen. Überraschende Wendungen und unvorhersehbar auftauchende Indizien machen dem alten Anwaltsfuchs erheblich zu schaffen. Am Ende kommt es zum Showdown im Gerichtssaal! Aufführungen am 1. und 25. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 36,- / 32,- EURO.

Am 14. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 38,- / 35,- EURO.

„Tod auf dem Nil“, Kriminal-Klassiker von Agatha Christie. Aufführungen am 2. März um 16 Uhr und um 20 Uhr.

Ermäßigte Preise: 38,- / 35,- EURO.

Das Paket“ Psychothriller von Sebastian Fitzek. Aufführungen am 3. und 17. März um 18 Uhr/am 28. März um 20 Uhr.

Ermäßigte Preise: 38,- / 35,- EURO.

Fisch zu viert Kriminalkomödie. Aufführungen am 9. März um 16 Uhr und um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 36,- / 32,- EURO.
„Die zwölf Geschworenen“ Kriminalstück von Reginald Rose. Aufführung am 10. März um 18 Uhr. Ermäßigte Preise: 36,- / 32,- EURO.

„PASSAGIER 23“ nach dem Bestseller-Roman von Sebastian Fitzek. Für die Bühne bearbeitet von Christian Scholze 23 sind es jedes Jahr weltweit, die während einer Reise mit einem Kreuzfahrtschiff verschwinden. 23, bei denen man nie erfährt, was passiert ist. Noch nie ist jemand zurückgekommen. Bis jetzt, bis auf Anouk, einem Mädchen, das vor einem halben Jahr mit seiner Mutter verschwand. Anouk, die wieder auftaucht. In ihrem Arm hält sie einen Teddybär. Und es ist nicht ihr eigener… Aufführungen am 11. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 34,- / 29,- EURO/ am 16. März um 16 Uhr **und** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 38,- / 25,- EURO.

„Die acht Millionäre“ Kriminalkomödie von Robert Thomas. Mit Tilman Günther, Shero Khalil und Lisa Braun. Regie: Thomas Wingrich. Aufführungen am 12. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 36,- / 32,- EURO/am 22. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 38,- / 35,- EURO.

„Der Enkeltrick“ Kriminalkomödie von Frank Piotraschke. Eine weit verbreitete Betrugsmasche, bei der Kriminelle ältere Menschen kontaktieren und sich als ihre Enkel oder nahe Verwandte ausgeben. Die Täter täuschen vor dringend finanzielle Unterstützung zu benötigen und betrügen ihre Opfer. Doch was passiert, wenn der Spieß umgedreht wird? Aufführungen am 15. und 27. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 36,- / 32,- EURO

Die Therapie“ Psychothriller von Sebastian Fitzek. Aufführung am 18. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 34,- / 29,- EURO.

„Der Seelenbrecher“ Psychothriller von Sebastian Fitzek. Aufführung am 20. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 36,- / 32,- EURO.

„Der Tag, an dem der Papst gekidnappt wurde“ Nach João Bethencourt. Kriminalkomödie. Aufführungen am 21. und 30. März um 20 Uhr/am 30. März um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: 36,- / 32,- EURO

„Die Mausefalle“, Der Kriminal-Klassiker von Agatha Christie.
Aufführungen am 23. März um 16 Uhr **und** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 38,- / 35,- EURO.

„Ein Mord wird angekündigt“ Aufführungen am 24. März um 18 Uhr. Ermäßigte Preise: 38,- / 35,- EURO.

„Arsen und Spitzenhäubchen“ Kriminalkomödie von Joseph Kesselring. Aufführung am 29. März um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 38,- / 35,- EURO.

„Der Name der Rose“ Aufführung am 31. März um 18 Uhr. Ermäßigte Preise: 38,- / 35,- EURO.

VAGANTENBÜHNE: (Kantstr. 12 A; 10623 Berlin) **) **) Gastkarten ohne Zuschlag

„DER DOPPELGÄNGER“ Schauspiel nach der Erzählung von Fjodor M. Dostojewskij . Nach der ersten Fassung von 1846 übersetzt von Alexander Nitzberg. Bühnenfassung von Clemens Mädge. *Ein grotesker Abend über Selbstoptimierung und die Angst, ersetzt zu werden – auf der Bühne als inneres Zwiegespräch dreier Schauspielerinnen.* Nachts trifft Goljadkin auf einen Fremden, der ihm sehr bekannt vorkommt: Er ist sein Doppelgänger. Als ihm dieser am nächsten Tag als neuer Sitznachbar im Büro zu geteilt wird, scheint außer ihm keiner die Ähnlichkeiten zwischen den beiden zu erkennen. Vielmehr ist es so, dass sich der Doppelgänger sofort einer Beliebtheit bei Kollegen und Vorgesetzten erfreut, von der Goljadkin jahrelang geträumt hat. Die Angst, vollständig von seiner Kopie ersetzt zu werden, frisst sich von Tag zu Tag tiefer in Goljadkins Gedanken. Seine Identität verwischt immer mehr – Ist er Goljadkin oder der Andere? – bis einer der beiden in die Psychiatrie gebracht wird. Das Original oder die Nachahmung? Bisher kennt man hauptsächlich die Fassung des "Doppelgängers", die Dostojewskij 20 Jahre nach Erscheinen gekürzt und geglättet hat. Wie surreal und komisch der junge Dostojewskij die Geschichte ursprünglich erzählt, bemerkt man in der Neuübersetzung Nitzbergs von 2021, die die Grundlage der Stückfassung des Theaterautors Clemens Mädge bildet. Dieser stellt mit DER DOPPELGÄNGER nun das "ungenügende" Individuum und den gekränkten Narzissmus des Einzelnen ins Zentrum. Ein Motiv, das so zeitlos wie aktuell ist. Besonders in unserer durchdigitalisierten Welt haben wir ständig die Möglichkeit, durch Weglassen oder Hinzufügen von Details, eine andere Version unseres Selbst zu erzeugen. Aber wann wird die Jagd auf unser "besseres" Ich zu einer Flucht vor uns selbst?
Aufführungen am 1. und 21. März um 20 Uhr.

„NUR DREI WORTE“ Nach zwanzig Jahren Ehe beschließt Tessa, sich von ihrem Mann Conrad zu trennen. Nicht, weil sie sich nicht mehr lieben, im Gegenteil, beteuern sie – aber Tessa möchte herausfinden, wer sie jenseits der Paarkonstruktion noch ist. Ein typischer Fall von Midlifecrisis!, urteilen Bonnie und Annie, die seit Jahren als befreundetes Paar unzertrennlich mit Tessa und Conrad verbunden sind. Aber ist es so einfach? Aufführung am 6. März um 20 Uhr.

„WHITE PASSING“ DEUTSCHLAND IN SPIEGELSTRICHEN. Schauspiel von Sarah Kilter. Sarah Kilters preisgekröntes Debütstück über Zuschreibungen, Fremdsein und „die Deutschen“ – zwischen dem Einsteincafé am Savignyplatz und der Badstraße im Wedding. Klug, humorvoll, kurzweilig. Aufführung am 7. März um 20 Uhr (ohne Pause).

„All das Schöne“ Schauspiel von Duncan Macmillan . In Zusammenarbeit mit Jonny Donahoe. Deutsch von Corinna Brocher. Duncan Macmillans viel gespielter Erfolgsmonolog über alles, was das Leben lebenswert macht. Ein humorvoller, nahbarer Abend gegen die trüben Momente im Leben. 1: Eiscreme. 2: Wasserschlachten. 3: Länger aufbleiben als sonst und fernsehen. 4: Die Farbe Gelb. 5: Sachen mit Streifen. 6: Achterbahnen. 7: Leute, die stolpern. Der Protagonist in Duncan Macmillans Monolog beginnt mit sieben eine Liste mit allem Schönen auf der Welt. Mit allem, wofür es sich zu leben lohnt. Die Liste soll die Tausend erreichen: Sie soll ein Geschenk für seine Mutter werden und ihren Blick auf die Welt nach ihrem Suizidversuch verändern. Im Laufe seines Lebens wird die Liste länger und komplexer, ergänzt sich um 341: Alkohol. 9995: Sich verlieben. 253263: Das Gefühl von Ruhe nach der Erkenntnis, dass es, obwohl man in der Patsche steckt, nichts gibt, was man dagegen ausrichten kann. All das Schöne zu sammeln wird zu seiner persönlichen Strategie, dem Leben zu begegnen und ihm einen unerschütterlichen Optimismus entgegenzusetzen. Bis die Liste schlussendlich sogar die Million knackt. Duncan Macmillan und Jonny Donahoe ist mit ihrem 2013 uraufgeführten und zahlreich nachgespielten Monolog eine große, helle Geschichte gelungen. ALL DAS SCHÖNE ist eine Ode an das Leben, die mit viel Humor und Zärtlichkeit von allem erzählt, was das Leben lebenswert macht und was einen so manches Mal verzweifeln lässt, ohne dabei die Hoffnung zu verlieren. Aufführungen am 8., 9. und 29. März um 20 Uhr. **Sonderpreis**: 15,- Euro.

„Lehman Brothers“ Aufstieg und Fall einer Dynastie. Ein rasanter Abend über den Aufstieg eines Familienimperiums, den Zusammenbruch einer Bank und 150 Jahre amerikanische Geschichte. Schauspiel von Stefano Massini. Der größte Unternehmenscrash der US-Geschichte beginnt 1844 mit einer Reise von Bayern nach Alabama: Aus Rimpar in Bayern setzt Heyum Lehmann, Sohn eines jüdischen Viehhändlers, erstmals einen Fuß in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Seinen Namen lässt er, wie die Heimat, hinter sich. In der Neuen Welt wird er zu Henry Lehman, der ein kleines Stoffgeschäft in Montgomery eröffnet. Ihm folgen zwei seiner Brüder. Dies ist der Anfang eines atemberaubenden Aufstiegs über drei Generationen und 150 Jahre hinweg: Vom Tuchwarenhandel über die Gründung der eigenen Bank bis hin zum Weg an die Spitze der New Yorker Finanzwelt…. Aufführungen am 12. und 13. März um 20 Uhr.

„SCHWEMMHOLZ“ Andreas Sauter. Mit Marie-Thérèse Fontheim, Natalie Mukherjee, Hannah von Peinen.
Aufführungen am 14. und 15. März um 20 Uhr.

„MICHAEL KOHLHAAS“ Schauspiel nach der Novelle von Heinrich von Kleist. Mit Magdalene Artelt, Stella Denis-Winkler, Senita Huskić & Natalie Mukherjee. Regie, Bühnenfassung, Bühne & Kostüme Lars Georg Vogel Dramaturgie Valeska Graffé. Wie weit darf ein Mensch gehen, um sich Gerechtigkeit zu verschaffen? Kohlhaas, ein angesehener Rosshändler, endet als brandschatzender Mörder, weil ihm Ungerechtigkeit widerfahren ist. Bei dem Versuch, sich durch eine Klage Recht zu verschaffen, stößt Kohlhaas auf juristische Willkür, Machtmissbrauch und Vetternwirtschaft. Dem begegnet er mit der für ihn einzig logischen Konsequenz: unerbittlicher Selbstjustiz. Lars Georg Vogels Inszenierung lotet in einem rasanten Spiel der vier Darstellerinnen die Grenzen individuellen Rechtsgefühls aus. Aufführung am 16. März um 20 Uhr.

LEONCE UND LENA Lustspiel von Georg Büchner. Ein zynisch-unterhaltsames Schauspiel über große Träume von neuen Weltordnungen – wirklichkeitsmüde, wortverliebt, weltvergessen. Regie/Bühne: Kathrin Mayr. Mit Marie-Thérèse Fontheim, Anne Hoffmann, Alexander Jaschik, Gregor Knop. Aufführungen am 22. und 23. März um 20 Uhr (ohne Pause).

„Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ nach Heinrich Böll. "Sollten sich bei der Schilderung gewisser journalistischer Praktiken Ähnlichkeiten mit den Praktiken der Bild-Zeitung ergeben haben, so sind diese Ähnlichkeiten weder beabsichtigt noch zufällig, sondern unvermeidlich", beginnt Nobelpreisträger Heinrich Böll seine 1974 erschienene Erzählung. Er beschreibt feinsinnig die Absurditäten der Berichterstattung und mit Katharina Blums Schicksal ein Medienspektakel als altbundesrepublikanischen Vorläufer des heutigen Shitstorms. Katharina Blum gerät als "Person der Zeitgeschichte" in die Aufmerksamkeit der Presse, weil sie einem gesuchten Verbrecher bei der Flucht geholfen haben soll. Im Laufe der Ermittlungen werden Aussagen von ihr aus dem Zusammenhang gerissen, Zeug*innenberichte falsch zitiert und ihre Privatsphäre in der Öffentlichkeit aufs Gröbste ausgebreitet, bis sie schlussendlich bei einem geplanten Interview in ihrer Wohnung einen Journalisten erschießt. Aufführungen am 27. und 28. März um 20 Uhr.

Ermäßigter Preis je Aufführung: PK I: 19,- Euro.

KABARETT-THEATER DISTEL (Friedrichstr. 101, 10117 Berlin) **) **) Gastkarten ohne Zuschlag

„Im Hinterzimmer der Macht“ Eine schwindelige Bundestags-Revue. Man braucht kein Politik-Experte zu sein, man weiß es doch: Der eigentliche Staats-Wahnsinn findet im Verborgenen statt. Politische Entscheidungen trifft das Volksvertreter-Personal nicht im Blitzlichtgewitter der Schlagzeilen-Hyänen. Das macht man unter sich, da wo niemand stört: im Hinterzimmer der Macht. Und die DISTEL ist dabei. In einer grotesken Revue rauscht das illustre Bundestags-Personal von links nach rechts, dass einem schwindelig wird. Neu-Parlamentarier duellieren sich mit alten Säcken, Ghostwriter tanzen mit Saaldienern, Kuhhandel hier, Spionage da und mittendrin der erste Bundestagsdebatten-Poetryslam. Ein turbulentes Panoptikum mit Gastauftritten von Robert Habeck, Christian Lindner, Alice Weidel, Friedrich Merz, dem Geist von Helmut Kohl und vielen anderen mehr. Endlich der Blick durch das Schlüsselloch ins Hinterzimmer der Macht. Wie geht es im Bundestag wirklich zu? Ist er korrupt? Ist er dilettantisch? Verworren, umständlich, noch mit Faxgeräten ausgerüstet? Ja, all das – aber er ist trotzdem eines der lustigsten Parlamente, das wir kennen.
Aufführungen: am 1. März um 19:30 Uhr/am 2. März um 16 Uhr **und** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: (Fr-So): 35,50/33,50/20,50 EURO.

„Wer hat an der Welt gedreht?“ Allen Krisen zum Trotz, wir lassen uns unsere Lebensweise nicht nehmen - weder von einem größenwahnsinnigen Virus noch von einem heimtückischen Präsidenten. Ja, wir lassen sie uns nicht nehmen, sondern wir leben gelassen auf unsere Weise. Denn wie sagte schon Greta Thunberg oder war´s Schlaubi Schlumpf: so wie wir heute leben, werden wir morgen nicht erleben. Okay, das kann einen frustrieren oder gibt einem den ultimativen Kick von Freiheit.Wir haben immer gedacht, nur die Marktwirtschaft kann uns retten. Heute wissen wir, dass wir in keinem Rettungsboot gondeln, sondern auf der Titanic. Und vor uns der Eisberg... aber wenn wir Schwein haben, ist der Klimawandel schneller als wir.
Aufführungen am 4., 5., 6., 7., 12., 13. und 14. März um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: (Mo-Do): 33,50/31,50/28,50 EURO. Aufführungen: am 8. und 15. März um 19:30 Uhr/am 9. und 16. März um 16 Uhr **und** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: (Fr-So): 35,50/33,50/20,50 EURO.

„Deutschland sucht den Supermieter“ Die Qual kommt mit der Wahl. Regie: Dominik Paetzholdt. Mit Boris Leibold, Rüdiger Rudolph, Nancy Spiller. 90 Minuten Turbo-Kabarett über den aktuellen Polit-Wahnsinn auf 100 Quadratmetern!
Aufführungen: am 18., 19. und 20. März um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: (Mo-Do): 33,50/31,50/28,50 EURO.
Aufführungen: am 15. März um 19:30 Uhr/an 16. März um 16 Uhr **und** um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: (Fr-So): 35,50/33,50/20,50 EURO.

THEATER IM PALAIS: (Am Festungsgraben 1; 10117 Berlin) **) **) Gastkarten ohne Zuschlag

RINGELNATZ. ANDERS Aus der Reihe "Berliner Geschichten". Mit: Gundula Köster, Carl Martin Spengler und Ute Falkenau.
Aufführung am 1. März um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 24,50,- EURO.

CHARLOTTENGRAD - Ein Stück Russland mitten in Berlin "Berliner Geschichten" Leben und Schaffen russischer Literaten im Exil der 20er Jahre. Es lesen: Alina Lieske und Carl Martin Spengler. Am Klavier: Ute Falkenau. Textfassung: Ildiko Bognar.
Aufführung am 2. März um 19:30 Uhr/am 17. März um 16 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 24,50,- EURO.

HEINRICH HEINE: TRAUMBILDER Künstlerische Leitung: Barbara Abend. Mit Carl Martin Spengler und Ute Falkenau
Aufführung am 3. März um 16 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 24,50,- EURO.

Movie Music Moments GASTSPIEL. Ein FilmTheaterAbend - live und in Farbe - gesungen und gespielt - von Haas, von Hugo und von Seebach
Mit: Frederike Haas, Alexander von Hugo, Ferdinand von Seebach.
Aufführung am 6. März um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 24,50,- EURO.

GELIEBTER LÜGNER von Jerome Kilty. Für die Bühne bearbeitet nach dem Briefwechsel von Bernard Shaw und Mrs. Patrick Campbell. Mit: Gundula Köster, Carl Martin Spengler und Ute Falkenau.
Aufführung am 7. März um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 27,- / PK II: 24,50 EURO.

GEORG KREISLER: „Unheilbar gesund“ Buch und Regie: Barbara Abend. Mit Carl Martin Spengler und Ute Falkenau.
Aufführung am 8. März um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 24,50,- EURO.

NOCH EIN MARTINI UND ICH LIEG UNTERM GASTGEBER Ein Abend nach Dorothy Parker. Monolog über ein wildes Leben Spiel und Gesang: Miriam Kohler. Aufführungen am 9. und 30. März um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 27,- / PK II: 24,50 EURO.

DIVA BERLIN von und mit Alina Lieske. Songs und Geschichten. Text und Musik: Alina Lieske. Gitarre: Martino Dessi.
Aufführung am 10. März um 16 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 24,50,- EURO.

ALEXANDER ESTIS "Kabarett Schabbat" GASTSPIEL. Lesung aus der sprachakrobatischen Kolumne "Ezzes von Estis" mit jüdischer Musik von klassischem Klezmer wie Heyser Bulgar über Anatevka bis hin zu Mein kleiner grüner Kaktus. Mit: Alexander Estis und Alexander Paperny.
Aufführung am 13. März um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 24,50,- EURO.

HILDEGARD KNEF: ICH GLAUB, ‘NE DAME WERD‘ ICH NIE "Berliner Persönlichkeiten" - Portrait einer modernen Frau. Mit: Carl Martin Spengler und Ute Falkenau. Aufführung am 14. März um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 27,- / PK II: 24,50 EURO.

1984 - von George Orwell GASTSPIEL. Mit: Anette Daugart und Uwe Naumann. In der Fassung des Kanttheaters Berlin.
Aufführung am 15. März um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 24,50,- EURO.

ERICH KÄSTNER: 13 Monate GASTSPIEL. 13 kleine musikalische Kunstwerke eingerahmt von Geschichten und Texten von und über Erich Kästner. Mit: Elisabeth Arend und Victor Nicoara. Kompositionen: Jürgen Pfeiffer.
Aufführung am 20. März um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 24,50,- EURO.

DIE LETZTEN FÜNF JAHRE Kammermusical von Jason Robert Brown. Regie: Nadine Aßmann. Buch, Musik und Songtexte: Jason Robert Brown. Mit: Ira Theofanidis und Andreas Bongard. Musikalische Leitung und am Klavier: Damian Omansen.
Aufführung am 27. März um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 31,- / PK II: 29 EURO.

KISSES FROM BERLIN - Vier Oktaven Gesang trifft auf Haute Couture GASTSPIEL. Mit: Monella Caspar und Benny Hiller.
Aufführung am 28. März um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 24,50,- EURO.

DIE DIETRICH - EINE SCHÖPFUNGSGESCHICHTE. „Berliner Persönlichkeiten“ Regie und Ausstattung: Alice Asper. Musikalische Leitung an Piano: Ute Falkenau. Spiel und Gesang: Alina Lieske.
Aufführung am 2 März um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: PK I: 27,- / PK II: 24,50 EURO.

OTTO REUTTER. UND SO KOMM´N WIR AUS DER FREUDE GAR NICHT RAUS Aus der Reihe "Berliner Geschichten" Buch und Leitung: Barbara Abend. Mit: Carl Martin Spengler und Ute Falkenau.
Aufführung am 31. März um 16 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 24,50,- EURO.

DIE WÜHLMÄUSE: (Theodor-Heuss-Platz, Pommernallee 1; 14052 Berlin) **) **) Gastkarten ohne Zuschlag

Steffen Möller - Polnische Paartherapie am 1. März um 20 Uhr Ermäßigte Preise: 31,50 € / 28,50 € / 25,50 €.

Oropax - Ordentlich Chaos am 2. März um 20 Uhr Ermäßigte Preise: 32,50 € / 29,50 € / 26,50 €.

Simone Solga - Ist doch wahr! am 3. März um 20 Uhr Ermäßigte Preise: 32,50 € / 29,50 € / 26,50 €.

Lach-Stoff am 4. März um 20 Uhr Ermäßigter Preis: 30,50 €. Einheitspreis / freie Platzwahl.

André Herrmann - Roast in Peace am 8. März um 20 Uhr Ermäßigter Preis: 27,70 €. Einheitspreis / freie Platzwahl.

Martina Schwarzmann - Ganz einfach am 18. März um 20 Uhr Ermäßigte Preise: 35,50 € / 32,50 € / 29,50 €.

Reiner Kröhnert - ER am 23. März um 20 Uhr Ermäßigte Preise: 30,50 € / 27,50 € / 24,50 €.

Sven Bensmann - Yes we Sven am 24. März um 20 Uhr Ermäßigter Preis: 25,50 €. Einheitspreis / freie Platzwahl.

Maxi Gstettenbauer - Gute Zeit am 27. März um 20 Uhr Ermäßigter Preis: 31,20 €. Einheitspreis/ feste Pätze.

Ole Lehmann - Läuft, kann man nicht meckern am 29. März um 20 Uhr Ermäßigte Preise: 30,50 € / 27,50 € / 24,50 €.

Frank Lüdecke - Träumt weiter am 30. und 31. März um 20 Uhr Ermäßigte Preise: 33,50 € / 30,50 € / 27,50 €.

K O N Z E R T E (- NICHT AUF ANRECHT -)

KOMISCHE OPER IM SCHILLERTHEATER: (Bismarckstr. 110; 10625 Berlin) **) **) Gastkarten ohne Zuschlag

Kammerkonzert 7 : Všechno Nejlepši! **Montag, 25. März um 19:30 Uhr**
Programm: Werke von Bedřich Smetana und Zeitgenossen
Ermäßigter Preis: 14,- EURO.

PHILHARMONIE (Herbert-von-Karajan-Str. 1; 10785 Berlin) **) **) Gastkarten ohne Zuschlag

PHILHARMONISCHER CHOR BERLIN **Freitag, 8. März um 20 Uhr/ A**
Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt (Oder)
Nicolas Fink Dirigent. Iwona Sobotka, Sopran / Wiebke Lehmkuhl, Alt. Dumitru Mitu, Tenor / Yorck Felix Speer, Bass.
Dvorak Stabat Mater
Ermäßigte Preise: PK 1: 41,- / PK 2: 37,- / PK 3: 32,- / PK 4: 23,- / PK 5: 18,- / PK 6: 14,- EURO.

THOMANERCHOR LEIPZIG **Samstag, 16. März um 15:30 Uhr/ A**
GEWANDHAUSORCHESTER LEIPZIG
SAMANTHA GAUL Sopran. KIERAN CARREL Tenor. DOMINIK WÖRNER Bass. THOMASKANTOR ANDREAS REIZE Leitung.
Haydn »Die Schöpfung«
Ermäßigte Preise: ~~PK 1: 51,~~ / PK 2: 46,- / PK 3: 41,- / PK 4: 37,- / PK 5: 32,- / PK 6: 28,- / PK 7: 23,- EURO.

WASEDA SYMPHONY ORCHESTRA **Sonntag, 17. März um 20 Uhr/ A**
ALINA POGOSTKINA Violine. **EITETSU FU-UN NO KAI** Taiko Drummer. **KIYOTAKA TERAOKA** Leitung.
Strauss »Don Juan«; Korngold Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35; Strauss »Tod und Verklärung« op. 24; Ishii »Mono-Prism« op. 29
Ermäßigte Preise: PK 1: 46,- / PK 2: 41,- / PK 3: 37,- / PK 4: 28,- / PK 5: 23,- / PK 6: 18,- / PK 7: 14,- EURO.

PHILHARMONIE (KAMMERMUSIKSAAL) (Herbert-von-Karajan-Str. 1; 10785 Berlin)** **) Gastkarten ohne Zuschlag

American String Quartet **Freitag, 15. März um 20 Uhr/ A**
Sharon Kam Klarinette. Schostakowitsch Streichquartett Nr. 7 fis-moll op. 108, Mozart Klarinettenquintett A-Dur KV 581
Ravel Streichquartett F-Dur op. 35.
Ermäßigte Preise: PK 1: 51,- / PK 2: 46,- / PK 3: 41,- / PK 4: 37,- / PK 5: 32,- EURO.

Stefanie Heinzmann **Montag, 18. März um 20 Uhr/ A**
MIKIS TAKEOVER! ENSEMBLE. Wenn Konzertmeister, Rapper und Texter **Miki Kekenj** mit seinem kammermusikalischen **Takeover! Ensemble** auf die Bühne tritt, folgen ihm seine Fans aus Klassik und Pop gleichermaßen. Mit **Stefanie Heinzmann**, die in der Saison 2023/24 ihr 15-jähriges Bühnenjubiläum feiert, präsentiert Miki ein emotional-funkiges Programm und sprengt die Grenzen zwischen Pop und Klassik.
Ermäßigte Preise: PK 1: 69,- / PK 2: 60,- / PK 3: 55,- / PK 4: 46,- / PK 5: 37,- EURO.

VOCES8 **Sonntag, 24. März um 20 Uhr/ A**
»London by Night« Das britische Vokalensemble präsentiert bei seinem Konzert im Kammermusiksaal ausgewählte Madrigale, Lieder der letzten fünf Jahrhunderte sowie eine Selektion zeitgenössischer Jazz- und Poparrangements.
Ermäßigte Preise: ~~PK 1: 64,~~ / PK 2: 60,- / PK 3: 51,- / PK 4: 41,- / PK 5: 32,- EURO.